

# KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiersvereins Riesbach

250/ Juni 2019  
37. Jahrgang



## Jubiläumsblatt

## Impressum

**Kontaktadresse:** [kontakt@8008.ch](mailto:kontakt@8008.ch)

**Redaktion, Administration** Simone Busch (SB), Silvana Ferdico (SF), Urs Frey (UF), Tom Hebling (TH), Ruth Jäger Wellstein (RJ), Evi Kusstatscher (EK), Regine Mätzler (RM), Hans Oberholzer (HO), Dorothee Schmid (DS), Pascal Wiederkehr (PW).

**Layout** Urs Bänninger, Katharina Issler, Regine Mätzler, Hans Oberholzer,

**Titelbild** Tom Hebling

**Weitere Mitwirkende Nr. 250** Gina Attinger (GA), Thomas Binder, Christine Dobler Gross, Herbert Frei, Katharina Issler, Jonas Landolt, Martin Müller, Sophie Nadler, Barbara Steinmann

**Herausgeber** Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

**Druck** Druckerei Ritschard, Schneider Druck AG, 8032 Zürich

**Auflage** 1500 Exemplare, erscheint 4x jährlich

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren. Für die publizierten Texte zeichnen die einzelnen Autorinnen und Autoren verantwortlich; die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

**Nächste Ausgabe Nr. 251**

**Redaktionsschluss: 9. August 2019**

## Inserate

**Kontakt** Hans Oberholzer  
078 63 166 63, [hansoberholzer@gmail.com](mailto:hansoberholzer@gmail.com)

**Insertionspreise** 3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 2 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 4 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

## Mitgliedschaft Quartierverein

<b>Einzel</b>	<b>35.–/Jahr</b>
<b>Paar/Familie</b>	<b>50.–/Jahr</b>
<b>Firma</b>	<b>80.–/Jahr</b>
<b>nur Kontakt-Abo</b>	<b>35.–/Jahr</b>

Anmeldung an Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich oder per E-Mail an [mitglieder@8008.ch](mailto:mitglieder@8008.ch)

# QUARTIER RIESBACH

**Quartierverein Riesbach**

[www.8008.ch](http://www.8008.ch)

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**044 422 81 85 (Di–Fr Nachmittag)**

## Vorstand und Ressorts

**Urs Frey**

076 528 35 33

**Präsident, Wohnen**

[praesidium@8008.ch](mailto:praesidium@8008.ch)

[wohnen@8008.ch](mailto:wohnen@8008.ch)

**Marina Albasini**

044 381 30 84

**Natur und Umwelt**

[natur@8008.ch](mailto:natur@8008.ch)

**Gina Attinger**

**Labyrinth, Website**

[labyrinth@8008.ch](mailto:labyrinth@8008.ch)

**Franz Bartl**

079 286 95 94

**Genossenschaft Wynegg, Quartierfest**

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**Steven Baumann**

079 593 71 27

**Social Media, neue Projekte**

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**Claude Bernaschina**

043 499 08 53

**Mitgliederwesen, Newsletter**

[mitglieder@8008.ch](mailto:mitglieder@8008.ch)

[newsletter@8008.ch](mailto:newsletter@8008.ch)

**Jessamyn Graves**

**Kinder und Schule**

[kinder@8008.ch](mailto:kinder@8008.ch)

**Cathy O'Hare**

**Protokoll**

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**Matthes Schaller**

**Medien, neue Projekte**

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**Dorothee Schmid**

**Kontakt Quartiermagazin**

[kontakt@8008.ch](mailto:kontakt@8008.ch)

**Martin Schmid**

**AG Velo Kreis 8**

[verkehr@8008.ch](mailto:verkehr@8008.ch)

**Beratung für Hausbesitzende**

[www.8008.ch/wohnberatung.html](http://www.8008.ch/wohnberatung.html)

## Seefeld-Stamm!

Willkommen sind alle, die im Seefeld und den anderen Ecken Riesbachs wohnen oder arbeiten: Am Stammtisch bestimmen Sie und nicht die Traktandenliste das Gespräch. Wir schauen, dass immer ein paar Leute vom Vorstand mit von der Partie sind. So bekommen Sie mit, was bei uns die Themen sind, und wir hören, was Sie beschäftigt.

Die nächsten Stammtische:

**11. Juli, 12. September, 14. November, 12. Dezember**  
zwischen 18:00 und 20:00

**Bar im Hotel Seefeld, Seefeldstr. 63, 8008 Zürich**

# Inhalt

- 4 **Sitzungsprotokolle Quartierverein**
- 5 **Eindrücke von der Mitgliederversammlung 2019**
- 6 **Mittsommerfest QV Riesbach**

## Jubiläumsblatt

- 7 **Riesbach feiert**  
von Regine Mätzler
- 8 - 13 **125 Jahre Quartierverein Riesbach**  
von Dorothee Schmid
- 14 **250 Ausgaben Kontakt!**  
von Simone Busch
- 15-16 **Portraits der Redaktion**
- 17 **Portraits der weiteren Mitarbeitenden**
- 18/19 **25 Jahre Labyrinth im Seeburgpark**  
von Katharina Issler
- 20/21 **Wie kam der Botanische Garten nach Riesbach**  
von Herbert Frei
- 22 **Seit 20 Jahren Emotionen im Dunkeln**  
von Silvana Ferdico
- 23 **Sie führt seit 125 Jahren den See entlang**  
von Pascal Wiederkehr
- 24/25 **Ida Bindschedler - noch ein Riesbacher Jubiläum**  
von Thomas Binder
- 25 **Elias Canetti im Seefeld**  
von Regine Mätzler
- 26 **10 Jahre Jazz im Seefeld**  
von Gina Attinger
- 27 **Ein schneller Kuchen zum Feiern**  
von Evi Kusstatscher
  
- 28 **Aus Maras Tagebuch**  
von Sophie Nadler (Quartierhof Wynegg)
- 29 **Vernetzte Gärten für Igel**  
von Christine Dobler Gross und Jonas Landolt  
(Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli)
- 30 **Eingesandt**
- 31 **Kinderkarussell**  
von Barbara Steinmann
- 32/33 **Annalies Preisig sagt Adieu**  
von Ruth Jäger Wellstein
- 35 **Gemeinschaftszentrum Riesbach**
- 36 **Letzte Seite**  
Katharina Issler / Tom Hebting

## Editorial



3

Im Jahr 1987 erreichte den damaligen Präsidenten des Quartiervereins Riesbach ein Brief aus der DDR. Die Deutsche Bücherei Leipzig, das «Gesamtarchiv des deutschsprachigen Schrifttums», bittet um kostenlose Belegexemplare des Kontakt, da es in ihren Beständen noch nicht nachweisbar sei und die Vollständigkeit im Interesse von Wissenschaft und Forschung zu ihren vornehmsten Aufgaben gehöre. Fünf Jahre nach der ersten Ausgabe erschallte der gute Ruf der «Leser- und Schreiber-Zeitung für Zürichs Kreis Acht» bis in den sozialistischen Osten!

1982 beschlossen initiative RiesbächlerInnen: «Tun wir etwas Verrücktes. Wir machen eine Zeitung!» Heute halten Sie, lieber Leserinnen und Leser, die 250. Ausgabe in Händen. Ein Grund zum Jubilieren! Mit uns feiern Gärten, kulturelle und kulinarische Institutionen, Verkehr und SchriftstellerInnen runde und wichtige Geburtstage. Bei der Lektüre des Jubiläumsblattes lesen Sie Wissenswertes, erfahren Unbekanntes, Unerwartetes und auch Unerhörtes. Der wichtigste Jubilar aber ist unser Quartierverein. Es gibt ihn heuer seit 125 Jahren und deshalb steigt am 22. Juni ein grosses Fest auf dem GZ-Areal. Feiern Sie mit! Das Programm finden Sie auf Seite sechs.

«Das Kontakt ist als gut gemachte und vielgelesene Zeitung das eigentliche Aushängeschild und Sprachrohr des Quartiervereins Riesbach» verspricht das Redaktionsstatut. Wir werden uns weiterhin bemühen, dem Auftrag gerecht zu werden, und mit Lust und Engagement für die nächsten 250 Ausgaben Lesenswertes und Verrücktes produzieren. Die BlattmacherInnen stellen sich in dieser Nummer mit Text und Bild vor.

Viel Spass beim Lesen und Festen!

Dorothee Schmid

# Sitzungsprotokolle

## Vorstandssitzung vom 5. Februar 2019

**MV 2019** D. Schifferle und J. Stielper werden den Vorstand leider verlassen. Sowohl D. Schmid als auch M. Schaller werden sich zur Wahl stellen. Anträge an die MV: Der Vorstand stellt den an der letzten VoSi beschlossenen Antrag an die MV. Es soll Werbung gemacht werden fürs **Jubiläum des 125-jährigen Bestehens des QVs**. Am 22. Juni findet ein Fest statt. D. Schmid und G. Attinger planen für diesen Anlass einen Quartiersspaziergang mit kulturellen Highlights. Der Spaziergang endet auf dem Areal des GZ, wo das Sommerfest stattfindet. M. Schaller schlägt vor, dass am Jubiläumsfest auch die Familien und Kinder mit einbezogen werden (z.B. Basteln von Riesbacher Rebmessern). Der QVR versteht das Sommerfest auch als Überbrückung des heuer ausfallenden Riesbachfestes. **Schnittstelle zwischen Stadt und Quartieren, E-Partizipation** Acht Themenbereiche, die an der ersten Grossgruppenveranstaltung vom 18./19. Januar für die Weiterarbeit bestimmt wurden können Ein **Quartiergespräch** mit Stefan Zappa, Mitinitiant der Blinden Kuh, findet an einem Samstag-Nachmittag vor oder nach der Sommerpause statt. **Phänomene** Georg Müller, Initiant der Phänomene war im Januar 2017 an einer VoSi, um eine Neuauflage der Ausstellung am See vorzustellen. Der Vorstand spricht sich geschlossen gegen eine Neuauflage der Phänomene beim Zürichhorn aus. Zwar hat er sich vor zwei Jahren nicht mehrheitlich und kategorisch gegen die Idee gestellt, aber damals schon nachdrücklich Herrn Müller nahegelegt, einen anderen Standort für die Ausstellung zu suchen. **Kulturpavillon Kreuzplatz** Gemeinderat Mischa Schiwow und Gemeinderätin Marianne Aubert wollen, dass das Provisorium am Kreuzplatz nach dem Auszug der Migros als kultureller Begegnungsort für Musik und Veranstaltungen weitergeführt wird. Mit dem Budget 2019 wurde der Stadtrat aufgefordert, bezüglich dieses Vorschlags Verhandlungen mit dem Migros Genossenschaftsbund MGB aufzunehmen. U. Frey wurde fürs Komitee angefragt und möchte den Vorstand konsultieren. **QVR-Info-Treff** St. Baumann hat Daten für den QVR-Info-Treff festgelegt. C. Bernaschina und er übernehmen den ersten Einsatz am 30. März. M. Kick fragt den Vorstand, ob der QVR die externe **Moderation für die Kick-Off-Veranstaltung Riesbachfest 2020** unterstützen würde. Der Vorstand stimmt der Vergabe von 800 Franken einstimmig zu. Die Plattform **Tsüri.ch** lancierte ein Crowdfunding, um die Wohnsituation der Stadtbevölkerung zu dokumentieren. U. Frey schlägt vor, dass der QVR diese Recherche mit 200 Franken unterstützt. Der QVR stimmt dem zu. **Verkehr** M. Albasini informiert zur Situation rund ums Kisp. Die Fragen im Brief der BLS Gruppe an den Stadtrat werden, wie telefonisch angekündigt, demnächst beantwortet werden. **ZKB Seilbahn** U. Frey wurde von der SP 7+8 gemeinsam mit den Projektleitern der ZKB zu einem kleinen Podium eingeladen. Er hat den Standpunkt des QVR vertreten. C. O'Hare hat mit Alexander Buchner von der EPI-Klinik Kontakt aufgenommen. Er informierte über den neuen Senioren(Spiel)-Treff bei Kaffee und Kuchen im schönen **EPI Park Restaurant**. Jeden Mittwoch- und Freitag-Nachmittag ab 14 Uhr kann, muss aber nicht, gespielt werden. Willkommen ist auch, wer einfach nette Leute treffen will, um zu plaudern. Das Motto lautet «gemeinsam statt einsam» und soll vor allem die ältere Generation ansprechen. D. Schmid bietet den Organisatoren die Möglichkeit, im Kontakt die Idee vorzustellen.

## Vorstandssitzung vom 5. März 2019

**Merkurgarten** Thomas Dimov präsentiert das Projekt «Café und Projektraum im Seeburgpark»: Der Verein «in\_between:culture» betreibt seit 2012 den «Merkurgarten» auf der Kreuzbühlwiese, bzw. auf dem Dach des Migros-Provisoriums beim Kreuzplatz. Nun wurde dem Garten auf diesen Sommer gekündigt. Die Gruppe möchte deshalb ein neues Projekt im Seeburgpark entwickeln und einen Kulturpavillon erstellen. Geplant ist ein zweigeschossiges Gebäude mit Café, Aussenbereich und einem Projektraum, der für spezielle Anlässe gemietet werden kann. Der Vorstand des QVR bedankt sich für die Information, begrüsst grundsätzlich die Idee, stellt aber auch kritische Fragen. Der Merkgarten hofft, dass mit den Gartenarbeiten im Frühling/Sommer 2019 begonnen werden kann. C. Bernaschina informiert über das **Mittsommerfest**, wo sowohl 125 Jahre QVR, als auch gleichzeitig 10 Jahre «Jazz im Seefeld» gefeiert werden. Auf dem Programm stehen u.a. ein Spaziergang mit Überraschungen, ein Jazzkonzert mit vier Musikern, sowie der Barbetrieb mit Verpflegungsmöglichkeiten. Die Gage für die Musiker wird vom QVR und dem Verein «Jazz im Seefeld» gemeinsam getragen. **Bohrplattform/Seilbahn ZKB** Seitens der Quartierbevölkerung kamen vermehrt Fragen zur Bohrplattform beim Zürichhorn auf. Das AWEL hat eine Bewilligung erteilt. Im Nachgang zu den bereits geplanten Jubiläumsaktivitäten hat die ZKB zusätzlich 150 Millionen in Aussicht gestellt. Die Diskussion erhitzt die Gemüter. **GZ Riesbach** U. Theus informiert über das Riesbachfest 2020. Es besteht nun eine Spurgruppe, unter der Leitung von Markus Neukom vom TSV Riesbach. Im September organisiert das GZ ein weiteres Mal das Projekt «Quartier macht Schule». **Schule und Kind** J. Graves und M. Schaller berichten von den Schulhaus-Schneesportlagern, welche in den Sportferien durchgeführt wurden. **Vermietungspraxis Hornbachsiedlung – Vergabepolitik** M. Schaller informiert den Vorstand über die neue Vermietungspraxis (online) der Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich. Dieses neue Vorgehen nimmt den Quartierbezug als Kriterium für die Vermietung von städtischen Wohnungen keineswegs auf. Im Vorstand wird hitzig über die neue Vermietungspraxis diskutiert.

## Vorstandssitzung vom 2. April 2019

**Frühlingsversammlung Quartierkonferenz** Zentrales Thema wird das «Mitwirkungsverfahren zur Schnittstelle Stadt - Quartiere» sein. **Schnittstelle zwischen Stadt und Quartieren** J. Graves informiert über die Grossgruppenkonferenz mit über 100 Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Quartierorganisationen und der Stadtverwaltung. **Nachbarschaftshilfe Kreis 8** N. Auer informiert. Es muss ein Verein gegründet werden. **Arge Verkehr-Sitzung** U. Frey, M. Albasini und M. Schmid berichten. An der Kreuzung Zollikerstrasse/Höschgasse wird ein Rondell geplant. Die Bellerivestrasse wurde nicht für ein T30-Monitoring ausgewählt. Weiterführung AG Velo Kreis 8 Die Gruppe wird an der MV einen Zwischenbericht vorstellen./GA

**Ausführliche Protokolle unter [www.8008.ch/aktuell](http://www.8008.ch/aktuell)  
Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:  
2. Juli und 3. September 2019  
um 19:30 im GZ Riesbach**

## Eindrücke von der Mitgliederversammlung 2019

### Regine Mätzler

Am Montagabend, dem 15. April, bei schönstem Frühlingswetter, nach einem noch schaurig kalten Sonntag und während in Paris die Notre-Dame brennt (was wir noch nicht wissen), findet im Gemeinschaftszentrum Riesbach die 124. Mitgliederversammlung statt. Mit ihr rundet sich das Alter des Quartiervereins auf 125 Jahre und eröffnet ein Jubiläumsjahr.

Ab neunzehn Uhr treffen die Riesbacherinnen und Riesbacher im Foyer des CZ ein. Viele kennen sich, freuen sich übers Wiedersehen. Von den Mitgliedern des Vorstandes lässt man sich gerne Gläser und Suppenteller füllen: Ein schöner Brauch, um sich auf einen Abend mit vielen Traktanden einzustimmen.

Während die letzten Gäste noch husch einen Teller Suppe ergattern, hat sich um 20 Uhr der Saal prall gefüllt. Urs Frey begrüsst die rund hundert Vereinsmitglieder und einige Gäste, unter andern Christian Relly, den Vorsitzenden aller städtischer Quartierpräsidenten, und Susy Lüssi, die Co-Präsidentin des Quartiervereins Hirslanden. Als erstes Traktandum wird das auf der Homepage veröffentlichte Protokoll der Mitgliederversammlung 2018 abgenommen. Da auch diese Versammlung von Cathy O'Hare exakt protokolliert und als ausführlicher Text später ins Netz gestellt wird, sei hier nur kurz berichtet.

Es wird über Erfolge und Misserfolge im vergangenen Jahr berichtet: Der Bahnhofschanter Tiefenbrunnen wurde trotz der von uns gesammelten über tausend Unterschriften geschlossen. Jedoch wurde das Sanierungsprojekt Bellerivestrasse vom Stadtrat vorläufig gestoppt, bis eine verträglichere Lösung vorliegt. Auf Anregung aus der letztjährigen Mitgliederversammlung wurde die Arbeitsgruppe «Sicher Velofahren in Riesbach» gegründet. Martin Schmid informiert über den Stand zu einem neuen Velokonzept im Kreis 8.

Viel zu reden gibt das Seilbahnprojekt des ZKB, das von den Quartiervereinen Riesbach und Wollishofen vehement mit Einsprachen, Leserbriefen und einer Petition bekämpft wird. Es ist ein Kampf von David gegen Goliath, denn die ZKB hat viel Geld und wird für ihr Projekt vom Stadtrat unterstützt. Dennoch lohnt sich nach Ansicht der überwältigenden Mehrheit der Anwesenden der rechtliche Weg. Es wird beschlossen, die

Petition mit 7000 Franken zu unterstützen und 10'000 Franken Defizitgarantie zu übernehmen.

Wahlen: Neun der bisherigen Mitglieder des Vorstandes werden mit Dank wiedergewählt.

Nelo Auer, Judith Stilper und Daniel Schifferle treten aus dem Vorstand aus (letztere beide, weil sie im Seefeld keine Wohnung fanden und in die Agglomeration ziehen mussten).

Neu gewählt werden: Dorothee Schmid als Verbindungsfrau für das Quartiermagazin Kontakt, Martin Schmid, den wir eben als Mitglied der Arbeitsgruppe Velo kennenlernten, und Matthes Schaller, der uns vor zwei Jahren im Kontakt 242 unter «kontaktiert» vorgestellt wurde.

Den Abschluss der Versammlung bildet wie immer die Überreichung des Riesbacher Rebmessers. Es geht dieses Jahr an Daniela und Peter Fierz von der Conditorei Freytag, die uns auch dieses Jahr nach der Versammlung mit süssen Köstlichkeiten noch zu langem Schwatzen, Geniessen und Sitzenbleiben verführen.



Dieses Jahr mit dem Riesbacher Rebmesser geehrt: Daniela und Peter Fierz vom Café Freytag. Foto: Carole Bolliger

**Samstag 22. Juni 2019**

# Mittsommerfest

## RIESBACHER MÄRT

### Attraktionen am Nachmittag

- |               |   |
|---------------|---|
| 12.00 - 12.30 | Tandem Schule   |
| 13.00 - 13.45 | Seefelder La Strada Orchestra                         |
| 14.00 - 14.45 | Ponyreiten  |
| 14.30 - 15.00 | Schachturnier   |
| 15.00 - 15.30 | Girls Dance mit Annalies Preisig                      |
| 15.30 - 16.00 | Street-Dance & Afro Performance -<br>Flavia Schweizer |
| 16.00 - 16.30 | My-Now - Bandprojekt Wohnheime<br>im Seefeld          |
| 17.00 - 17.30 | Music Factory Hofacker<br>Ponyreiten                  |

### Quartiersspaziergang mit Überraschungen

**15.00 - 17.00** Treffpunkt Bahnhof Tiefenbrunnen

### Attraktionen am Abend

- |               |   |
|---------------|---|
| 20.30 - 21.45 | Jazz im Seefeld Hausband<br>Christoph Irniger, ts / Dominic Egli, dr<br>Jean-Paul Brodbeck, p / Raffaele Bossard, b |
|---------------|---|

**12.00 - 02.00** Barbetrieb Quartierverein





Foto Regine Mätzler

# «Halten Sie weiterhin treu zum Quartierverein Riesbach!»

## 125 Jahre Quartierverein Riesbach im Spiegel der Protokolle und Jahresberichte

**Dorothee Schmid hat sich im moderigen Archiv des Quartiervereins durch vergilbte Seiten gewühlt, im Stadtarchiv Berge von Jahresberichten durchstöbert, im GZ bei unzähligen Espressos die neueren Dokumente gesichtet und überrascht festgestellt: Die heutigen Sorgen und Probleme sind keineswegs neu.**

TEXT DOROTHEE SCHMID  
KARIKATUREN FRANZ BARTL

### Die Gründung

«Es erschienen ca. 50 Mann»: Der Vorstand der Hausbesitzer der Genossenschaft Eigen-Heim (Eigen- und Heimatstrasse) hatte zu einer Versammlung ins Casino Zürichhorn «behufs Gründung eines Quartier Vereins Riesbach vom 19. Mai, Abends 8 Uhr 1894» eingeladen. Ein Jahr vorher war die Gemeinde Riesbach eingemeindet worden und bildete nun zusammen mit Fluntern, Hottingen und Hirslanden den Stadtkreis V. Die «städtischen Kreise in ihrer Gesamtheit seien, weil künstlich verbunden, nicht dazu angethan, die Interessen der Bewohner richtig zu wahren», befindet ein Redner. Der Vorschlag, sich mit der bereits existierenden Zunft Riesbach zu vereinigen, wird verworfen, mit dem Argument, die «Zunft sei eher ein Gewerbeverein und habe das Bestreben, speziell die Interessen der Gewerkschaften zu unterstützen, während ein Quartierverein hauptsächlich öffentliches Wesen, das Bauen von Strassen, Schulen, Anlagen etc. ins Auge zu fassen habe».

### Strassen und Bäche

Der desolate Zustand der Strassen ist für Jahrzehnte das prägende Thema in den Versammlungen des jungen Quartiervereins; man begrüsst die Gründung «als das beste Mittel zur Beseitigung herrschender Uebelstände». Die Strassen sind zumeist in privater Hand und die Anstösser vielfach nicht in der Lage oder nicht willens, diese in «ordentlichen Stand» zu setzen, damit die Stadt diese dann übernimmt. 1895 zum Beispiel schildert ein Mitglied «den kläglichen Zustand des oberen Theils der Fröhlichstrasse und stellt den Antrag, es möge der Quartierverein in einer Eingabe an den Stadtrath gelangen dahingehend, er wolle derselbe die Correction an Hand nehmen, dass sie wenigstens passierbar werde.» Von Riesbach nach dem Zürichberg führen nur «schotterlose Wege», 1901 sollte die Höschgasse «mit einigen Fuhren Kies in besseren Stand gesetzt werden». Vor allem die Lebensader des Quartiers, die Seefeldstrasse, steht im Zentrum der Bemühungen, mit dem Wachstum von Bevölkerung und Verkehr Schritt zu halten. Schon im Gründungsjahr wünscht

ein Redner «speziell vom ärztlichen Standpunkt aus», dass diese asphaltiert wird, «indem bei speziellen Witterungsverhältnissen betrff. Schmutz oft ganz bedenkliche Zustände herrschen.» Der Belag der Seefeldstrasse bleibt ein Dauerthema, erst 24 Jahre später erfolgt die Eingabe für die Asphaltierung des letzten Stücks bis Tiefenbrunnen.

An der ersten ordentlichen Versammlung 1894 «führt der Präsident an, dass der Vorstand bestrebt sein werde, die im Interesse des Quartiers liegenden Wünsche aufs wärmste zu vertreten. Mit den Stadtbehörden werde der Verein sehr darauf trachten, nur in freundlicher Weise zu verkehren, aber wenn nötig auch nicht ermangeln, energisch einzuschreiten». Das wird auch getan, denn es herrscht die Überzeugung, Riesbach werde im Vergleich zu anderen Quartieren stiefmütterlich behandelt, sein Steuerbatzen käme vor allem denen ennet der Sihl und der Limmat zugute. «Unsere Behörden verfahren mit uns, wie sie wollen», schimpft 1900 ein Redner verbittert. Andere hingegen sind «der Ansicht, eine Ungerechtigkeit sei es, immer über die Behörden loszufahren» oder «dass jede persönliche Aeusserung richtiger zu unterdrücken sei, man komme damit dem Ziele näher, als auf dem etwas gereizten Fusse».

Der Unmut bezieht sich auch auf die jahrelange Verschleppung alter Postulate betreffend die Sanierung der Bäche. Erfreulicherweise sind 1900 die Pläne für eine Wildbachüberdeckung ausgearbeitet und man hofft, dass «der Ausbau die unangenehmen Ausdünstungen des Baches verhüte und dem schon längst gefühlten Uebel energisch zu Leibe gegangen werde». Nach sieben Jahren ist die Eindeckung aber immer noch pendent. Auch die dringend geforderte Hornbachsanierung lässt jahrelang auf sich warten. «Jahr für Jahr wurden die Behörden auf die schauerhaften Zustände dieses Hornbachbettes aufmerksam gemacht.» Dieser Missstand führt 1913 zur Anregung, «dass man bei einem event. heissen Sommer die Herren Stadträte mit ihrem Riechorgan zu einer Sitzung am mittleren Teil des Hornbaches einlade».

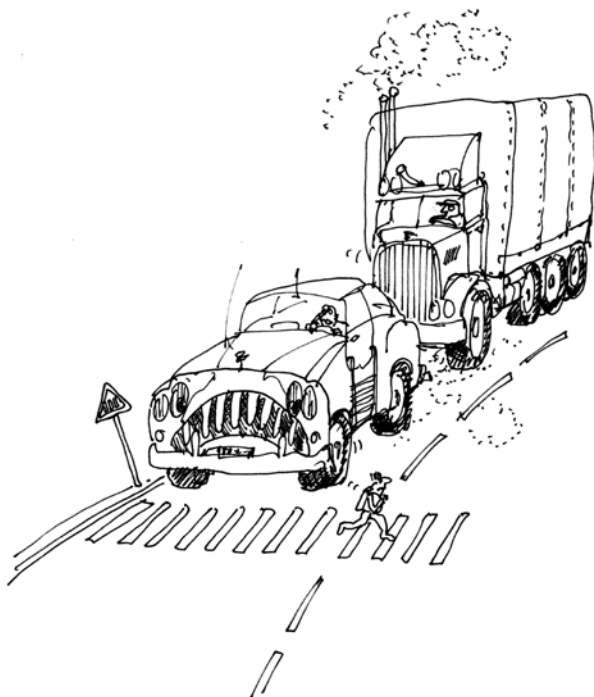


Versammlung im Zürich Horn besetzt Gründung  
 eines Quartier Vereins Riesbach  
 vom 14. Mai Abend 8 Uhr. 1894.

Dieser Veranstaltung des Vorstands der Jung,  
 besitzer des Quartiers Eigenheim erliess der Vor-  
 stand daselbst eine Einladung im Tagblatt, im  
 Tagesanzeiger u. per Circular zu einer Versammlung  
 im Casino Zürich Horn, besetzt Gründung eines  
 Quartiervereins Riesbachs. Et erschienen circa 50 Mann.  
 Herr Röhler begrüßte die Anwesenden und eröffnete  
 die Versammlung mit einer kurzen Ansprache.  
 Hierauf erfolgte die Wahl zweier Stimmzähler u.  
 wurden die vorgeschlagenen Herren Freitag u. Hasler  
 einstimmig gewählt. Für den Tagpräsidenten wurden  
 vorgeschlagen die Herren Steiler u. Rahn einstimmig  
 gewählt von welchem er als und wurde Herr Rahn  
 einstimmig dazu ernannt. Als Sekretar wurde vor-  
 geschlagen und gewählt J. Müller. Hierauf wurde  
 es auf die Tagesordnung: "Voll im Quartierverein  
 Riesbach gegründet werden". Herr Rahn eröffnete  
 die diesbezügliche Diskussion. Hier allfällige des er-  
 stes Mal nicht Anwesenden ein klärendes Bild zu geben  
 wurden die vorgeschlagenen Ansichten hier im Pro-  
 tocoll etwas detaillirt angeführt. So kam es dahin  
 dass zuerst der Wort ergreift um mich zu bezeichnen die  
 Sache in Fluss zu bringen, findet die Gründung eines  
 Quartiervereins als ganz zeitgemäß und erblüht tief  
 im Allgemein mit dem im Verhältniss zu einander  
 gelagten Intentionen einzuweisen. Herr Reimann  
 Lesur als zweiter Redner begrüßt ebenfalls die  
 Gründung eines Quartiervereins und betont, in  
 unserer Positionen gewisse sehr wichtige Dinge  
 im Riesbach hätte ein davoriges Aufsteigen früher  
 geschehen können, so dass, als es einmal im

## Verkehr

Behördliches Riech- und Hörorgan wäre öfter erwünscht gewesen. Schon 1894 befürchtet der Präsident des neuen Quartiervereins, dass «die Verkehrsverhältnisse solche ungeahnte Dimensionen annehmen, wie dies in Gross-Zürich der Fall ist». Nicht nur die stinkenden Auspuffe und quietschenden Bremsen der sich rasant vermehrenden Autos, auch die Tramways sorgen für Empörung. 1929 bitten Anwohner der Seefeldstrasse den QV um eine Intervention, weil die neuen Trams mit Motorwagen einen «unerträglichen Lärm und Erschütterungen erzeugen: das Stampfen der Motoren, das grosse Tempo der Wagen, die furchtbare Geschwindigkeit». Und die Kapazitäten genügen für die schnell gewachsene Bevölkerung bald nicht mehr. Bereits 1905 wird «die Ueberfüllung des Trams gerügt, es sollte nicht vorkommen, dass regelmässig das Innere der Wagen mit Passagieren vollgepfropft wird». Dank wiederholter Eingaben verkehrt zwei Jahre darauf die weisse Linie durchgängig im zweieinhalb Minutenbetrieb. Wohlvertraut ist uns heutigen Seefeld-BewohnerInnen die Klage aus dem Jahre 1927, das Tram sei vom Tiefenbrunnen kommend schon von der Höschgasse an so überfüllt, dass niemand mehr Platz finde.



Auch Velofahrer bereiten unseren Quartierahnen Ärger, sie gefährden in kleineren Strassen die Fussgänger, 1925 erwirkt der QV am Burgweg eine Verbotstafel für Fahrräder.

Das grösste Problem aber ist der Autoverkehr. An der Generalversammlung vom Mai 1914 macht ein Redner «auf die Plage der Lastautomobile in der äusseren Dufourstrasse aufmerksam. Man möchte an die Kommission des grossen Stadtrates für die Vorberatung der Automobilverordnung eine Eingabe machen,

damit den Lastauto eine geringe Geschwindigkeit vorgeschrieben werde, ev. Strassen für diesen Verkehr verboten würden.» 1921 schreitet der Quartierverein ein «gegen die überhand nehmenden Probefahrten der Autos in den Quartierstrassen, die grossen Lärm und Gestank verursachen», und 1934 erfolgt eine Beschwerde an die Polizeibehörden wegen «Autoraserei». Bemühungen um eine Einschränkung des Verkehrs werden später auch kritisch kommentiert. Im Jahresbericht von 1976 ist zu lesen: «Was dem Berichtersteller erneut immer wieder zu denken gibt, ist die Tatsache, dass z.B. die Bewohner der Strasse A jeglichen Verkehr an ihrer Strasse eindämmen möchten und dabei in Kauf nähmen, dass die rollende Kolonne durch die Strasse B geschleust würde. Dort wohnen zwar auch Menschen, aber dies kümmert die Beschwerdeführer nur wenig bis nichts. Wo kommen wir aber mit einer solchen Einstellung hin?»

In den 80er-Jahren ist die Verkehrsberuhigung ein zentrales Anliegen des Quartiervereins. Initiative und kompetente Mitglieder kämpfen in der dafür zuständigen Arbeitsgruppe unerschrocken und zäh für ein wohnliches Riesbach, zum Beispiel gegen das Durchfahrtsrecht des Zollikerbusses, und stellen an der Generalversammlung 1989 den Antrag, Tempo 30 im ganzen Quartier einzuführen. Dieser wird mit 123 zu 11 Stimmen angenommen. Im Jahr 2000 «können in Riesbach allmählich die Früchte des langjährigen und beharrlichen Einsatzes für die Verkehrsberuhigung geerntet werden. Nicht zufällig wurden die Strassen in Riesbach für den Pilotversuch Tempo 30 ausgewählt». 2011 ist vieles erreicht, die AG wird aufgelöst. Die Verkehrsprobleme aber bleiben. Immer noch gibt es häufig Klagen wegen und von Velofahrern. 2018 erfolgt die Gründung der «AG Velo Kreis 8» und der Quartierverein wehrt sich vehement gegen eine Velokomfortroute auf der Bellerivestrasse.

Die Bellerivestrasse! Seit der Gründung 1894 ein Dauerthema in den Protokollen: 1900 als «Hauptverkehrsstrasse» bezeichnet, 1916 der Vorschlag, sie solle «dem Auto-Verkehr entzogen werden», 1929 wird die «Erweiterung gebieterisch verlangt», 1930 ist sie als Hauptausfallstrasse vorgesehen, 1953 lehnt die kantonale Polizeidirektion die Beschränkung auf Tempo 50 ab – «das städtische Polizeiamt weiss auch nicht mehr weiter» – und heute setzt sich die IG Bellerivestrasse für Tempo 30 ein! Vom QV nicht immer so unterstützt, wie gewünscht, aber dies ist nicht neu. 1936 heisst es im Jahresbericht: «Trotz allen Bemühungen hört man von dort unten her viel schimpfen über den Quartierverein». Die Enttäuschung der Anwohner über die Entwertung ihrer Liegenschaften ist verständlich – auch für den Verfasser der kleinen Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des QV: «Schwer leidtragend sind die Villenbesitzer an der Bellerivestrasse, weil deren Häuser, entgegen ihrer vornehmsten Bestimmung, nun inmitten des Grossestadtverkehrslärms stehen.»

## Wohnen

Der Entwertung der Liegenschaften steht deren Aufwertung entgegen. 1895 wird die «Ursache der Steigerung des Bodenwertes darin gesehen, dass die Ländereien in der Umgegend der Stadt mehr und mehr in die Hände von Grossspekulanten gerathen». 1909 wird beklagt, «leere, z. Thl. wüstenartige Bauplätze liegen brach, während alte schöne Güter mit prächtigen Baumanlagen hingeschlachtet werden». In den 20er-Jahren werden viele Häuser abgebrochen, die wegen der Verbreiterung zu sehr in die Strasse ragen. Damit geht günstiger Wohnraum verloren. Die Politik setzt sich nicht genügend gegen spekulative Überbauungen ein, von der Stadt hört der Quartierverein 1941 «Ausflüchte und Verdrehungen». Das Befremden darüber betrifft auch die «Herren Gemeinderäte», welche die Interessen des Quartiers nicht oder wenig vertreten. Nicht zufällig findet der Vortrag an der Generalversammlung im folgenden Jahr zum Thema «Der heutige Mieterschutz» grossen Beifall.

Es wird gebaut und umgebaut, 1954 erhebt sich die bange Frage: «Neues Leben wird aus den Ruinen – erblühen?» Im Zuge des Abbruchs alter Häuser wird auch der Präsident des Quartiervereins 1962 auf die Strasse gestellt, und er vermerkt im Jahresbericht nicht ohne Seitenhieb, dass selbst Mitglieder «grosse Wohnungen statt an eine rechte Familie einer alleinstehenden Dame – und handschriftlich ergänzt «oder Amerikanern» – abgeben». In das Lamento von 1969 können wir auch heute einstimmen: «Leider kommt es immer mehr vor, dass langjährige Mieter plötzlich auf der Suche nach einer neuen Heimat sind, die sie meist im eigenen Stadtkreis gar nicht mehr finden können.» 1972 dann die Anregung: «Ist es nicht möglich, dass der Quartierverein eine Wohnungsvermittlungsliste von ihm bekannt werdenden freien Objekten führt, und diese letzteren wohnungssuchenden Quartierbewohnern auf Anfrage bekannt gibt?»

In den 50er- und 60er-Jahren wird auch ein erbitterter Kampf gegen die Überbauung der vielen Villengärten geführt: «Stück für Stück der Grünflächen werden andern Absichten geopfert», das «Corbusier-Schauhaus» sollte verhindert werden. Darum herrscht Freude beim QV, als 1965 die Bauvorlage fürs Bodmerareal vom Gemeinderat an den Stadtrat zurückgewiesen wird.

Der Quartierverein bleibt aktiv im Kampf gegen Spekulation und für günstige Bleiben. 2008 entsteht die AG Wohnen, an der ersten Quartierdemo marschieren 250 Leute für bezahlbaren Wohnraum durch die Strassen. Bald taucht der Begriff «Seefeldisierung» in den Medien auf, seit 2010 bietet der QV eine Beratungsstelle für Hausbesitzer im Quartier an, ab 2013 betreibt er eine Wohnungs-Vermittlungsplattform.

## Zeit-Themen

Die Strassen, der Verkehr, das Wohnen sind die beherrschenden Inhalte in den Protokollen, und zwar in dieser Reihenfolge mit wachsender Intensität. Aber auch Interessen, Probleme und Nöte des jeweiligen Zeitabschnittes werden thematisiert.

## Technik und Krieg

Die Fortschritte in Technik und Wissenschaft in den Jahrzehnten nach der Gründung spiegeln sich in den Exkursionen des Quartiervereins: Gaswerk Schlieren, Etzelwerk, Kläranlagen, Kehrlichtverbrennungsanstalt. Der Vortrag des «Hr. Fliegerltn. Mittelholzer» im März 1919 «erntete verdienten reichlichen Beifall». Der Vorsitzende erwähnt in seiner Einleitung, «dass der Krieg das Fliegen auf eine Stufe der Vollkommenheit gebracht habe, von der man noch vor 10 Jahren nicht zu träumen gewagt habe, dann aber rasch in den Dienst des Krieges getreten».

Nicht für alle sind die technischen Errungenschaften eine erfreuliche Sache: 1906 «erklärt Herr Schreinermeister Kiefer für die Zukunft seinen Verzicht auf Halten der öffentlichen Telefonsprechstation. Ihm sind dabei Schier und Stöcke aus seinem Corridor weggekommen».

Der 1. Weltkrieg erscheint in den Protokollen nur am Rande, zum Beispiel im Februar 1915: Bezüglich der «Korrektion» des Wildbaches «sei es eigentlich nicht recht, dass wir unter dem Druck der Kriegsereignisse überall klein zugeben», es sei aber «doch am besten, wir warten vorläufig Gewehr bei Fuss die stadträtl. Vorlage ab». Oder an der Generalversammlung 1918: «Wie in den verflossenen drei Jahren, so musste auch heute konstatiert werden, dass die Zeitumstände infolge des Völkerkrieges leider immer noch in so mancher Richtung die Ausführungen und Bestrebungen und Wünsche sich hemmend in den Weg legen.» Die sozialen Unruhen, der Generalstreik sind kein Thema, die Grippe, welcher in der Stadt tausende Menschen zum Opfer fielen, wird lediglich in einem Satz erwähnt: «Der Besuch des Kraftwerkes musste zufolge der Grippe-Epidemie widerrufen werden.»

## Heimatliebe

In den 30- und 40er-Jahren überwiegen die patriotischen Töne, begleitet auch von der legendären Landi 1939. Eine «unerhörte Dynamik im europäischen Völkerleben» wird im Jahr zuvor konstatiert, ein Vortragender stellt sich die Frage: «Was kann ich für die Heimat tun?» 1940 erfolgt an der Generalversammlung ein Lichtbildervortrag übers Trachtenfest an der Landi, gehalten von Fräulein Witzig, ein Novum im männlich dominierten Quartierverein. Der Schluss der GV 1942 endet mit dem

«Gelöbnis, die Lehren der tiefen Nöte dieser Zeit nie mehr zu vergessen – dankbar, frei und unerschrocken für ehrliches Schweizertum eh und je einzustehen mit unserem ganzen Tun und Lassen».

Bei der Bundesfeier 1952 auf dem Bodmergut spricht die ganze Festgemeinde den Rütlichswur mit. Sechs Jahre später wird der Kalte Krieg, die «Wirrnis zwischen Ost und West», erwähnt und die Bannung der Gefahr beschworen: «Nur eine gefestigte Heimat, ja im Herzen jedes Einzelnen verankerte Heimat ist sturmsicher, sturmsicher gegen jene Feinde, die einmal von innen und von aussen her am Schweizerhaus rütteln könnten.»

### Gesellschaftliche Umbrüche

Neues, auch Unerhörtes vernimmt man in den Protokollen der 60er-Jahre. 1960 hat sich an der Höschgasse «ein Jazzkeller etabliert. Wir glauben mitgeholfen zu haben, ihn mit all seinen Unzukömmlichkeiten für dessen Nachbarschaft auszumerzen.» Über den Standort der Heureka am Zürichhorn hat sich 1966 «der Sturm bereits ordentlich gelegt. Kein Landesunglück – die Riesbächler sind aufgeschlossene und grosszügige Mitbürger». Trotzdem treten zwei Mitglieder wegen dieser «Leerlaufmaschine» aus dem Quartierverein aus. 1968 wird das Frauenpodium Riesbach gegründet, das erste zum Thema «Güter- und Erbrecht», spätere zu «Jugendprobleme zwischen 15 und 25» und «Drogen und wir». An der Bundesfeier spricht der Redner vom «Unbehagen in der Demokratie».

Die aufmüpfige Jugend findet in den Protokollen 1973 Beachtung: «Auch wir haben gegen unsere Eltern und gegen die damalige Zeit protestiert, sind nun älter geworden, verstehen manches nicht mehr.»

In den Achtzigerjahren nimmt der Quartierverein den Kampf gegen den Freierverkehr auf. 1981 greifen Mitglieder zu Selbsthilfemassnahmen und kontrollieren während 14 Stunden den nächtlichen Autoverkehr im Seefeld. 195 Anzeigen landen bei der Polizei. 1985 wird vermerkt, ein Freier habe 23 Mal das «Prüföhr» durchfahren. In den dunklen Hinterhöfen wickelt der Autostrich seine schnellen Geschäfte ab, der Drogenstrich blüht, Heroin wird ein Thema. In 20 Quartierstrassen sind Nachtbarrieren im Einsatz.

Auf der Einladung zur Generalversammlung 1983 ist ein P.S. angebracht: «Aengstliche Riesbacherinnen werden nach der GV von Vorstandsmitgliedern sicher nach Hause geleitet (Himmeltraurig! dass eine solche Massnahme in unserem Quartier nötig ist.)».

### Umwelt

In den 90er-Jahren ist der Fokus vermehrt auf die Umwelt gerichtet. 1993 kommt der Zürisack. Ein QV-Mitglied möchte



eine Quartiersau «zwecks sinnvoller Abfall-Verwertung» anschaffen. Drei Jahre später wird eine AG gebildet, welche «die Quartiersau vorantreiben will». Als Stallungsorte werden die Baurwiese, aber auch vereinzelt der Patumbahpark vorgeschlagen. 1989 später startet die Sau als Wollschwein auf der Wynegg, wo der «Trägerverein Quartierhof Weinegg» sich nach über 20 Jahren Kampf 2016 fest etablieren kann.

Der Kampf für die Natur verlagert sich zunehmend an die Seepromenade. 1994 herrschen üble Zustände, Abfallberge, Drögel, Vandalismus, Übernutzung, Lärm: «Die Idylle am See droht zu kippen». Das bessert sich auch nicht, als die Botschaft «Erlaubt ist, was nicht stört» verbreitet wird. Zu viele Veranstaltungen, zu viele Aktivitäten am See führen 2009 zur AG Eventitis. Vor allem das «Kino am See» ist Stein des Anstosses. 2018 nimmt der Vorstand des QVs die automatische Bewilligung dieses Anlasses mit Befremden zur Kenntnis.

Übernutzung und Lärm an diesem Ort sind nicht neu: 1921 spricht sich der QV gegen einen zweiten Hangar der Ad-Astra Gesellschaft aus, der Lärm der Flugzeuge sei unerträglich, 1961 gelangt er mit einer Eingabe an den Stadtrat «zugunsten einer Nichtverlängerung der Schwebebahnkonzession», die für die G59 – die Gartenbau-Ausstellung – erteilt worden ist.

Bereits 1910 ist die grosse Attraktivität der Seepromenade zugleich ein Ärgernis: Die vorhandenen Bänke am Quai genügen nicht, «solche sind bei einigermaßen gutem Wetter stets besetzt, und zwar so, dass selten einer von Zürich absitzen können».

Nach der Jahrtausendwende werden die Mobilfunkantennen Thema. Aber auch Erfreuliches wird berichtet: Die Backbar bleibt bestehen, die »Riesbacher Sichel für ausserordentliche Leistungen zum Wohle des Quartierlebens« wird erstmals verliehen und der Vorstand setzt sich für den Ententeich am Zürichhorn ein.

**Vorstand: Klagen und Querelen**

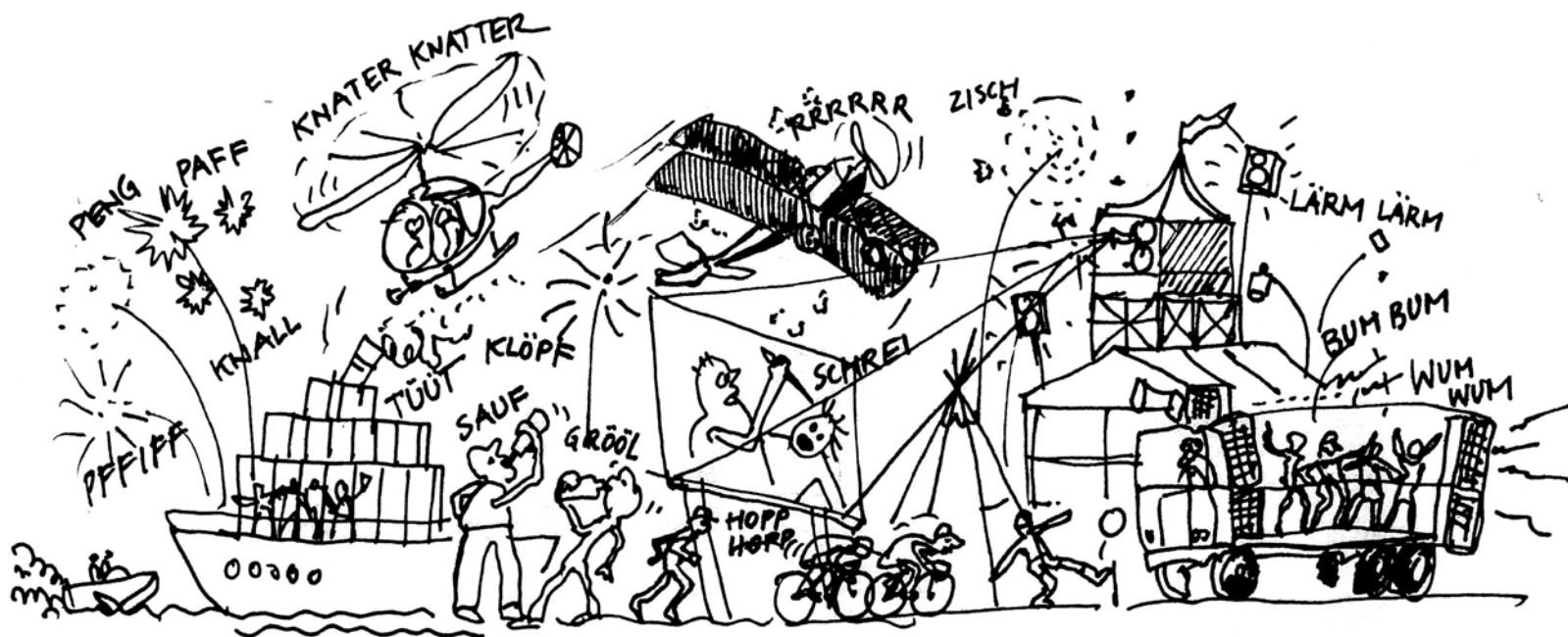
«Keine leere, inhaltslose <Vereinsmeierei> um ihrer selbst willen treiben zu wollen» gelobt der Präsident im Jahresbericht 1952, aber «manchmal erschrecke ich vor der Riesenaufgabe; wie könnte man doch wirken, wenn – ach wenn die Zeit und die physischen Kräfte ausreichen.» Viel Arbeit, viel Verantwortung lastet auf den Schultern der Aktiven, es wird diskutiert, gestritten, oft aber auch bei geselligem Zusammensein «das Glas erhoben». 1895 wird «trotz später Stunde noch ein Zitherduett aufgetrieben und bei Musik und Gesang weitergemacht».

1979 die Zäsur: Junge Wilde erobern mehrere Sitze im bisher bürgerlich dominierten Vorstand, AGs werden gegründet, es wird engagiert agitiert. 1980 werden harte Auseinandersetzungen im 19-köpfigen Vorstand vermeldet, zwei ältere Vorstandsmitglieder treten zurück, weil sie «diesen zeitweisen Stress nicht bewältigen» können. Kämpfe und Krisen bestimmen die frühen Achtzigerjahre. Für nicht bezahlte Mitgliederbeiträge werden 512 Mahnungen verschickt. 1982 wird der «Neumünsterpost» gekündigt, weil die damalige Quartierzeitung den Informationsbedarf des QV nicht mehr erfüllt. Die Vereinszeitung «Kontakt» wird lanciert, in der NZZ erscheint ein böser Artikel des damaligen Zürich-Redaktors unter dem Titel «Der Quartierverein Riesbach auf seltsamen Wegen». Der Vorstand des QV kontert: «Gott sei Dank ist das Quartier Riesbach noch zu Veränderungen, sind grosse Teile seiner Bevölkerung zu aktiver Auseinandersetzung fähig! Dass es dabei zu Widerspruch und Diskussionen kommt, ist unvermeidlich und erwünscht.»

Fünf Jahre später erfolgt ein Austritt mit der Begründung, im QV «herrsche eine sozialistisch gefärbte Beamten-schicht». Auch den Gewerbetreibenden passt die politische Ausrichtung des QV immer weniger, sie gründen Mitte der Achtzigerjahre den «Gewerbe- und Quartierverein Seefeld», um die bürgerlichen Interessen der Bewohner des Kreises 8 zu vertreten. Dessen Präsident empört sich in einem offenen Brief 1988, «dass es Ihnen nicht ansteht, im Namen des Quartiers aufzutreten. Sie haben es lediglich fertiggebracht, das Quartier in einer Weise zu polarisieren, dass ein vernünftiges <Miteinander> beinahe unmöglich geworden ist.» Drohte 1986 der Präsident des QVs, juristische Massnahmen gegen die «Namensanmassung» zu ergreifen, sollte der Gewerbe- und Quartierverein keine Namensänderung vornehmen, entspannt sich der Umgang zusehends. Seit 2002 heisst der damalige Gegner Gewerbeverein.

Die Kräfte haben bis jetzt ausgereicht, ein lebendiges, wohnliches Quartier zu erhalten. Dazu beigetragen haben unzählige Menschen seit 125 Jahren. Dem Appell von 1954 ist nichts beizufügen:

«Halten Sie weiter treu zum Quartierverein Riesbach. Sie reihen sich damit in den Kreis derer, die sich auf überparteilichem Boden die Hand reichen und Mensch sein wollen und Mitmensch innerhalb eines Gemeinwesens, jeder an seinem Platze – alle zum Wohle unseres schönen, unseres guten und lieben Vaterlandes.»



# 250 Ausgaben Kontakt!

## Die Highlights von 1982

ZUSAMMENGESTELLT VON SIMONE BUSCH

14

AZ 8034 ZÜRICH

Nr. 1, Anfang April 1982

# KONTAKT

Leser- und Schreiber-Zeitung für Zürichs Kreis Acht  
im März 1982

Liebe Riesbächler,

Wir haben ein technisches Problem. Damit die Mitgliederkartei des Quartiervereins nicht veraltet - 20 % Aenderungen pro Jahr! - müssen wir die Adressen regelmässig anschreiben. Mindestens sechs mal im Jahr.

Wir haben ein Kommunikationsproblem. An unseren Veranstaltungen nehmen alles in allem höchstens ein Viertel unserer Mitglieder teil. Wie kommunizieren wir mit den andern drei Vierteln? Wie erfahren sie, was wir tun und wollen? Und wie erfahren wir im Vorstand des Quartiervereins, was sie denken und wollen?

Die Lösung ist einfach: wir machen eine Zeitung. Eine eigene.

Klar! Aber keine Zeitung, wie wir sie zur Genüge kennen und täglich ins Haus geliefert bekommen. Die haben andere Aufgaben. Oder verstehen sie anders. Was wir brauchen, ist ein Forum, ein Anschlagbrett sozusagen. Wo Jeder im Quartier, der etwas zu sagen hat, der den Andern etwas mitteilen möchte, zu Worte kommt. Ein schriftliches Forum, das etwas von dem Kontakt innerhalb der Gemeinschaft ermöglicht, der uns im typischen Stadtquartier ja so schwer fällt. Und der im Grunde genommen so Vielen so sehr fehlt. Eine Zeitung, die nicht nur der Information, sondern eben der Kommunikation dient. Eine Leser- und Schreiber-Zeitung. Kontakt im Kreis Acht. KONT-ACHT!

Das ist es. Und könnte es eine sinnvollere Aufgabe für einen Quartierverein geben, als eben ein solches Forum zu schaffen?

**Sport** Bei der Fussball-Weltmeisterschaft in Spanien gewinnt Italien das Finale am 11. Juli mit 3:1 gegen Deutschland und wird so zum dritten Mal Weltmeister.

**Wissenschaft und Technik** Am 23. Mai wird in der Schweiz landesweit der Taktfahrplan eingeführt. Im Dezember wählt das US-Nachrichtenmagazin TIME den Computer zur «Maschine des Jahres»

**Kultur** Am 24. April gewinnt Nicole mit dem Lied «Ein bisschen Frieden» für Deutschland den 27. Eurovision Song Contest. Die schwedische Band ABBA trennt sich. Steven Spielbergs Film «E.T. – Der Ausserirdische» kommt in die Kinos

**Politik** Am 1. Juni tritt die Berner Konvention, ein internationales Übereinkommen zur Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume, in Kraft. Ende November wird in der Schweiz die Volksinitiative für die Einführung eines Preisüberwachers angenommen

# Die Redaktion stellt sich vor



## Tom Hebling

Seit fünfzehn Jahren fotografiere ich das Titelblatt des Kontakt, die ersten Jahre analog auf Film, später digital. Mit diesem Heft erscheint mein 75. Titel – auch dies ein Jubiläum! Das Bild zum Titel soll von mir selber auferlegte Kriterien erfüllen (welche ich meistens einhalte); es entsteht immer im Studio und ist immer eine Sachaufnahme. Diese nimmt auf den Inhalt des Hefts Bezug, was manchmal eine echte Herausforderung ist, wenn es sich um Themen wie beispielsweise „Kraftorte“ oder „Unter uns“ handelt. Die Ideen und Kritiken von Katharina Issler, meiner Frau, sind dabei unersetzlich. Auf der Rückseite dieses Kontakt gibt es eine Auswahl meiner Lieblings-Titelblätter zu sehen.

## Regine Mätzler Binder

Hat fürs Kontakt schon etwa fünfzig Artikel verfasst und feiert heuer ihr siebenjähriges Jubiläum im Redaktionsteam.

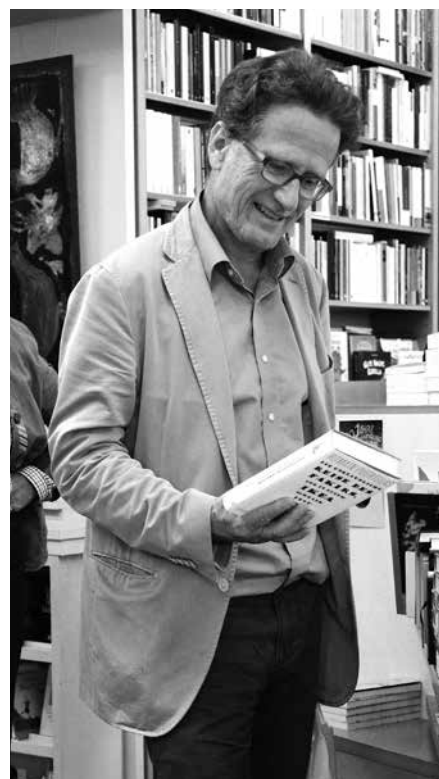
Schon gut zehn Mal länger ist sie auf dieser Welt. Seit sechsunddreissig Jahren wohnt sie im Quartier. Und eben haben sie und ihr Mann, Thomas Binder, der auch hin und wieder fürs Kontakt schreibt, ihren dreiunddreissigsten Hochzeitstag gefeiert. Lauter Jubiläen also.



Regine und Thomas, portraitiert von der vierjährigen Grossnichte Luisa.

## Ruth Jäger Wellstein

Jahrgang 1955, ehemalige Buchhändlerin, Dokumentalistin und PR-Fachfrau, Mutter zweier erwachsener Kinder. Beruflich arbeitete ich ausschliesslich mit Texten von anderen Leuten. Deren Sätze zusammenfassen und für die Website des Unternehmens auf den Punkt bringen, war meine Spezialität. Für das Kontakt kann ich endlich eigene Texte schreiben. Und das vertraute Quartier mit neuen Augen kennen lernen



## Urs Frey

Stolz darauf, schreibe ich seit über zwanzig Jahren mal näher mal ferner mit an der Kontakt-Erfolgsstory. Das Quartierblatt hat sich in dieser Zeit zum edlen Magazin gemausert. Together ahead! möchte man ausrufen, hätte nicht ein anderer den Spruch schon für sich gepachtet.



Foto: Marie-Louise Oberholzer

H	A	N	S	D	E	I	C	H		O	R	
A	H	A	B		S	T		O	Z		E	R
L	O	G	E					F	R	I	E	S
T			E	R	I	K		N	N		E	I
	N	O	R	D	S	E	E		N	E	T	Z
T	I	D	E		A	B	B	A		G		E
I	K	E		K	R	A	B	B	E		P	
	O	T	T	O		B	E	E		K	I	M
E	N	T	E	R	N			N	A	I	L	
N		E	R	N	S	T		D	U	R	S	T
D	R		O	B	E	R	H	O	L	Z	E	R

**Pascal Wiederkehr**

Ich wurde vor 30 Jahren geboren. Mein Lieblingsautor Heinrich Böll verstarb leider vier Jahre zuvor. In meinem Geburtsjahr 1989 übernahm George H. W. Bush sein Amt, in Japan erschien der Game Boy und Ende Jahr fiel die Berliner Mauer. Es ist erstaunlich, wie schwer es mir fällt, über mich selbst zu schreiben. Vielleicht liegt es an meinem Beruf. Als Zürcher Lokaljournalist schreibe ich sonst nur über andere. Was sicher ist: In Riesbach lebe ich seit etwa eineinhalb Jahren. Hier fühle ich mich pudelwohl.



Foto: Marcel Kicken

**Simone Busch**

Wohnt seit 15 Jahren in Zürich, die letzten zehn Jahre davon an der Grenze zum Seefeld im Kreis 7. Vorherige Stationen: Jena, Hamburg und Neuseeland. Mag frische Luft, Vogelgezwitscher und gute Musik und hätte gerne einen Hund.

Dorothee Schmid schreibt, redigiert und kürzt Texte seit sieben Jahren; am liebsten begleitet von kulinarischen Genüssen. Wie Simone Busch hätte sie gerne einen Hund, um draussen beim Cassi-Gehen die vielen Buchstaben im Kopf auszulüften.

**Dorothee Schmid**



Grüezi. Ich bin seit einer Kontakt-Ausgabe im Redaktionsteam. Es ist daher umso schöner, gleich ein solches Jubiläum mit der Quartierzeitung mitfeiern zu dürfen. Ursprünglich komme ich aus Südtirol (IT) und bin nun ein Jahr in Zürich, auch ein toller Grund zum Feiern. In meiner Freizeit bin ich am liebsten in der frischen Luft, probiere mich als Gärtnerin, koche gerne, lese viel, geniesse die Zeit am See und beim kreativen Schreiben

**Evi Kusstatscher**



**Silvana Ferdico**

Hier sitzt ein glückliches Mitglied der Redaktion, auf dem Markusplatz einen exquisiten Espresso trinkend. Als gebürtige Italienerin liebe ich un buon caffè, speziell in meinem Heimatland. Ich liebe die Sommermonate in Zürich. Ich spitze meinen Bleistift und skizziere die Umgebung. Naja, nicht immer ist das Resultat sehenswert. Bin ich mit der Zeichnung nicht zufrieden, stürze ich mich in den Zürichsee und schwimme mir den Frust weg. Seit einigen Jahren bin ich Redaktionsmitglied der Quartierzeitung. Die verschiedenen Themen der Ausgaben finde ich spannend, aber auch herausfordernd.





Unter «weitere Mitarbeitende» finden sich regelmässig auch:



**Lorenzo Petrò**

Über den Quartierhof Wynegg schreibt Lorenzo Petrò im Wechsel mit Lena Hochuli seit über sechs Jahren für jedes Kontakt einen Bericht, so dass wir über das Hofleben stets orientiert sind.

**Lena Hochuli**



**Jonas Landolt**

**Christine Dobler Gross**

Seit 2011 schreiben Christine Dobler Gross und Jonas Landolt im Kontakt über das Biodiversitäts-Förderprojekt «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli». Als Präsidentin und Geschäftsführer des vor zwei Jahren gegründeten Vereins «Natur im Siedlungsraum» gehen beide mit viel Engagement stets neue Projekte zur Naturförderung an.

**Irene Verdegaal**

Vor exakt zehn Jahren wurde durch Irene Verdegaal der Kolumne «Kinderkarussell» neues Leben eingehaucht. Seither schreibt sie regelmässig, manchmal abgelöst von Barbara Beckenbauer. Neu steht die Kolumne auch für weitere Schreibende offen. Es dürfen auch Texte ‚hart am Wind‘ verfasst werden. Gesegelt hat Irene Verdegaal auch schon auf dem Zürisee und möchte, wenn ihre Kinder etwas älter sind, dieses Hobby wieder aufnehmen. Wind und Wetter inspirieren die gebürtige Holländerin.



**Martin Müller**

Kurz, bevor das Kontakt in Druck geht, kommt jeweils Martin Müller als Korrektor ins Spiel. Dies tat er schon früher im Artemis Verlag, wo er während mehrerer Jahre als Programmleiter wirkte. Da zum Büchermachen auch das «Handwerk» des Korrekturlesens gehört, war ihm diese Arbeit stets wichtig, und er freut sich, dass er seine Erfahrung nun fürs Kontakt nutzen kann.



Foto: Jezebel Gysling

**Gina Attinger**

Vor zwei Jahren habe ich mich von der langjährigen Arbeit als Redaktorin zurückgezogen. Theoretisch, denn ganz pensioniert bin ich nicht, kürze und lay-oute ich doch immer noch die Protokolle aus den Sitzungen des Vorstandes des Quartiervereins, dem ich nach wie vor angehöre.

PRIMEL TULPE NARZISSE  
LENZROSE PFINGSTROSE HAGROSE  
AKELEI TAGLILIE FRAUENMANTEL  
NACHTKERZE WINDE FINGERKRAUT  
ASTER FETTHENNE RUDBEKIA  
LYSIMACHIA RAINFARN MALVE  
VERGISSMEINNICHT WOLFSMILCH IMMERGRÜN  
IRIS SCHAFGARBE LAVENDEL  
FRÜHLING SOMMER HERBST WINTER  
MORGENLICHT MITTAGSSONNE ABENDDÄMMERUNG

18

## Das Labyrinth im Seeburgpark



Königskerzen, Nachtkerzen, Rosen und saftiges Grün: Das Labyrinth um Mittsommer, im Juni 2012.



Herbstliches Morgenlicht, vergängliche Pracht, im Oktober 2017. Fotos Katharina Issler

ERSTER SPATENSTICH MÄRZ 1994, EINWEIHUNG SOMMER 1995.  
2019 IST DAS LABYRINTH 25 JAHRE ALT.

Achtundfünfzig Beete, achtundfünfzig numerierte Stickle, ein Weg von hundertzwanzig Schritten. Ein Gartenhäuschen in Laubsägelarchitektur als Werkzeugdepot, eine altmodische Rosenpergola als Abschluss zum Park, eine riesige Zeder mit schützendem Dach im Hintergrund. Grosszügige Nachbarn, die Wasser zur Verfügung stellen, städtische Angestellte, welche Unkrautberge abführen und Häcksel für die Wege liefern. Labyrinth-Gärtnerinnen aus dem Quartier, vereinzelte Gärtner auch, mit Gummistiefeln, Gartenhandschuhen, Felco-Scheren, mit Geduld, Entdeckungslust und handfestem Einsatz.

KATHARINA ISSLER

Und jedes Jahr von Neuem das Staunen, dass sich hier trotz nassem, verdichtetem Boden voller Bauschutt früherer Zeiten und trotz streunenden Hunden, querbeet springenden Kindern und Schnecken ohne Zahl eine ungeahnte Farbenpracht und wilde Üppigkeit entwickeln.

Wer mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen!

Der Seeburgpark liegt im Geviert von Zollikerstrasse, Kirchenweg und Mühlebachstrasse. Mehr zum Labyrinth unter [www.8008.ch/aktivitaeten/natur-und-umwelt/labyrinth](http://www.8008.ch/aktivitaeten/natur-und-umwelt/labyrinth). Kontaktadresse für Interessierte: [labyrinth@8008.ch](mailto:labyrinth@8008.ch)

# Wie kam der Botanische Garten nach Riesbach?

EINE PUBLIKATION ZUM 50-JÄHRIGEN JUBILÄUM DER FREUNDE DES BOTANISCHEN GARTENS ZÜRICH ERINNERT AN DIE WICHTIGE ROLLE DES VEREINS BEI DER VERLEGUNG DES BOTANISCHEN GARTENS VOM SCHANZENGRABEN NACH RIESBACH.

HERBERT FREI

20

1837 beauftragt der Regierungsrat den «Kunstgärtner» Theodor Fröbel, das ehemalige Bollwerk zur Katz in einen botanischen Garten umzuwandeln. Er entspricht damit dem Wunsch der vier Jahre zuvor gegründeten Universität.

Rund 130 Jahre später ist der Alte Botanische Garten zu klein geworden. Er besitzt keinerlei Erweiterungsmöglichkeiten, weil das Gelände im Stadtzentrum rundum überbaut ist. Überdies müssen die Gewächshäuser dringend saniert werden. Hochhäuser, die in der Nachbarschaft emporgeschossen sind, beschatten das Gelände. Wo aber findet man ein genügend grosses und für die Pflanzensammlung geeignetes Areal?

Schon 1961 hat der Kanton an der Zollikerstrasse 107 ein geeignetes Grundstück erworben: die Villa Schönau aus dem Besitz von Annie Bodmer-Abegg (1897-1996), der Tochter des Seidenhändlers und Bankiers Carl Abegg-Stockar. Der beträchtliche Umschwung und die geschützte Lage bieten sich für den neuen Garten an. Doch es soll nicht nur der Garten verlegt werden, sondern auch die beiden Botanischen Institute der Universität Zürich in ein neu zu erstellendes Gebäude an der Zollikerstrasse 107.

Das Projekt muss aber vorerst vom Volk genehmigt werden. Wer aber soll der Bevölkerung die Notwendigkeit des neuen Botanischen Gartens vermitteln? Die Universität hat nicht die



Blick von der Zollikerstrasse auf das Gelände des späteren Botanischen Gartens, vor 1909, mit Villa Hagmann, heute Ethik-Zentrum Foto BAZ



Villa Schönau mit Baugespannen, wegen des neuen Institutsgebäudes abgerissen Foto BAZ

finanziellen und personellen Mittel, um eine Abstimmungskampagne zu führen. Deshalb regt Professor Friedrich Markgraf, Direktor des Botanischen Gartens der Universität Zürich, 1966 die Gründung einer Vereinigung der Freunde des Botanischen Gartens Zürich an, um dem Projekt zum Durchbruch zu verhelfen.

Es gelingt Markgraf, Max Homberger, Direktor des Schweizerischen Bankvereins, als Präsidenten zu gewinnen. Im Vorstand finden sich beruflich und privat gut vernetzte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Bildungswesen, Armee und Gewerbe. Der Verein entwickelt, unterstützt vom Botanischen Garten, eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Der Erfolg bleibt nicht aus: Der Beschluss des Kantonsrates über die Bewilligung eines Kredites für die Anlage eines neuen Botanischen Gartens und die Errichtung von Neubauten für die Botanischen Institute der Universität Zürich samt Kredit von 31,8 Mio. Franken wird mit 65,6% Ja angenommen.

Nach einer fünfjährigen Bauphase werden Garten und Institutsgebäude im Frühjahr 1977 feierlich eröffnet.

Der neue Botanische Garten beherbergt heute über 9000 Pflanzenarten und ist damit eine «Arche Noah für bedrohte Pflanzenarten». Zudem wird hier geforscht und es werden angehende Biologinnen und Biologen ausgebildet. Für die Quartierbevölkerung ist er eine Oase der Stille und ein Inspirationsquell für Pflanzen- und Gartenliebhaber, Künstlerinnen und Fotografen.



Der aktuelle Vorstand der Freunde des Botanischen Gartens Zürich, v.l.n.r. Staffan Heuman, Verena Broger Ribí, Franz Kessler, Ko-Präsident Andreas Honegger, Melanie Kleineberg-Ranft, Peter Voser, Herbert Frei und Ko-Präsident Richard Bolli. Foto FBGZ

Mit der Einweihung des neuen Gartens ist die Aufgabe des Vereins nicht beendet. Vielmehr gibt er sich eine neue Zweckbestimmung und unterstützt seither den Botanischen Garten in vielerlei Hinsicht. So hilft er in Fällen, wo der Universität das Geld für ein wünschenswertes Projekt fehlt. Der Verein hat unter anderem zahlreiche Sitzbänke, Vitrinen und Schaukästen, einen Trinkwasserbrunnen und einen behindertengerechten Zugang zum Garten finanziert.

Die jährlich wechselnden Sonderausstellungen wären ohne die Freunde ebenso wenig möglich wie die Aus- und Weiterbildungskurse der Gartenlehrerinnen, welche jährlich rund 100 Schulklassen in die Geheimnisse der Pflanzenwelt einführen. Dank Legaten ist es auch möglich, grössere Beiträge an die Erstellung verschiedener Gartenanlagen zu leisten. Jüngste Beispiele sind der Färbergarten und der neue Nutzpflanzengarten.

Der Verein lebt von seinen Mitgliedern, die für einen bescheidenen Beitrag jährlich sechs «Gartenbriefe» zu botanischen Themen erhalten, zu Exkursionen



Botanische Institute der Universität Zürich. Foto Herbert Frei

und anderen Veranstaltungen eingeladen werden und von den Freunden publizierte Broschüren gratis beziehen können. Gerade in Zeiten des Klimawandels, der Verarmung der Artenvielfalt und der baulichen Verdichtung auf Kosten der Grünflächen kommt dem Botanischen Garten eine neue und wichtige Bedeutung zu. Der Verein unterstützt ihn bei den neuen Herausforderungen tatkräftig.



Botanischer Garten Zürich, Gewächshäuser. Foto Herbert Frei

Interessiert?

Auf <http://www.freundebgz.ch> finden Sie weitere Angaben.

Die Broschüre: Rosmarie Honegger, 50 Jahre Vereinigung der Freunde des Botanischen Gartens Zürich, Vereinigung Freunde des Botanischen Gartens Zürich 2019.

Leserinnen und Leser des Kontakt können die farbig illustrierte Broschüre in der Bibliothek des Botanischen Gartens (gleiches Haus wie die Cafeteria) gratis beziehen.

# Emotionen im Dunkeln

Das Restaurant blindekuh feiert sein 20-jähriges Jubiläum

22

SILVANA FERDICO

Wie schnell sind diese 20 Jahre vergangen! Vor der Eröffnung, im September 1999, durften einige wenige Leute aus dem Quartier im Restaurant «schnuppern». Ich war neugierig und meldete mich, ohne auch nur die geringste Vorstellung zu haben, was mich erwartete. Eindrücklich in Erinnerung geblieben ist mir die tiefe Dunkelheit: So schwarz und so beängstigend habe ich sie nie wieder erlebt.

Inzwischen ist die blindekuh zu einer festen Institution geworden. Der Erfolg spricht für sich. Das Konzept wurde vielfach kopiert: Ob in Basel, Melbourne, New York, Deutschland oder Tel Aviv, Dunkelrestaurants gibt es jetzt überall auf der Welt. 2011 nahm der Duden das Wort «Dunkelrestaurant» offiziell in den deutschen Sprachschatz auf.

Über die Gründung und die Pionierzeit wurde und wird immer wieder berichtet. Ich treffe mich mit Herrn Schaffner, Betriebsleiter der blindekuh, für ein kurzes Gespräch. Wie sieht der Alltag nach 20 Jahren aus? Gibt es Ermüdungserscheinungen? Wird über ein neues Konzept diskutiert? Wie bewältigt das Servicepersonal die anspruchsvolle Arbeit? Herr Schaffner gibt Auskunft. Das Konzept, ein tolles Erlebnis zu bieten, hat sich bewährt: Die Gäste werden umsorgt, ausgesuchte Leckereien schmeicheln dem Gaumen, die Mitarbei-

tenden sind routiniert und mit viel Herzblut dabei.

Das Servicepersonal durchläuft eine interne Schulung, bevor es im Restaurant arbeitet. Dann heisst es «learning by doing». Die Mitarbeitenden erbringen täglich eine beeindruckende Leistung: Viele Gäste betreuen, die Wünsche im Kopf behalten, sie an die Küche weitergeben und dann das Bestellte am richtigen Tisch servieren. Das «Wow» der Gäste lässt nicht auf sich warten - einfach nur wunderbar! Es gibt genügend Personal für den Service und selten Wechsel, obwohl es kein einfacher Job ist. Besonders erwähnenswert: Das Trinkgeld kommt allen zugute, die im Restaurant arbeiten.

Das Dunkelrestaurant bietet auch Variationen: Es gibt einen «Table for two» (wie romantisch!) oder das «Menu Surprise» und für trinkfeste Leute eine Bierdegustation. Keine Angst, im Dunkeln wird man nicht schneller betrunken, im Gegenteil, hier spürt man den unverfälschten Geschmack intensiver.

Der Abend bleibt noch lange im Gedächtnis der Gäste, sie kommen wieder und empfehlen das unkonventionelle Restaurant weiter. Entsprechend gut besucht ist die blindekuh, an Wochenenden sogar ausgebucht. Da heisst es, frühzeitig zu reservieren. Die Zusammenarbeit mit einigen Hotels in der Stadt klappt wunderbar, wenn Touristen dieses

aussergewöhnliche Etablissement besuchen wollen.

Wir sind stolz auf unser Dunkelrestaurant hier im Quartier. Alles Gute zum 20-jährigen Jubiläum!



Am diesjährigen «Zürifest» vom 5. - 7. Juli ist die blindekuh mit einem spannenden Erlebnisstand und einer Bar präsent.

Am 24. August 2019 findet in der blindekuh, mitten im Dunkeln, das traditionelle Quartiergespräch statt. Annamaria Bircher moderiert diese Veranstaltung. Auf diese besondere Art des Dialoges sind wir gespannt. Anschliessend wird vom Quartierverein ein Apéro spendiert.

# Sie führt seit 125 Jahren den See entlang

PASCAL WIEDERKEHR

Das linke Zürichseeufer verfügt seit 1875 über eine Eisenbahnlinie, die auch als Seebahn bezeichnet wird. Die Bevölkerung an der Goldküste musste hingegen länger warten. Zwar verkehrten ab 1830 Postkutschen von Zürich nach Rapperswil, erst 1894 folgte aber die Eisenbahn und verband die Gemeinden am rechten Seeufer. Seit 125 Jahren führt sie nun vom Stadelhofen durch

Zürich bis Rapperswil betragen 21.750 Millionen Franken», so die Autoren der Broschüre. 1926 wurde die Linie elektrifiziert. Mit der S-Bahn Zürich, die 1990 eingeführt wurde, konnte der Lettentunnel stillgelegt werden. Seither fahren die Züge durch den Hirschengrabentunnel direkt vom Stadelhofen zum Hauptbahnhof

23



Rapperswil

Stadelhofen

So sah der Bahnhof Tiefenbrunnen im Jahr 1976 aus. Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Adolf Reck

den Riesbachtunnel über Tiefenbrunnen nach Meilen und Rapperswil. Eingeweiht wurde die neue Linie mit einem Festzug, bestehend aus zwei bekränzten Lokomotiven und vierzehn Personenwagen. «Ab 15. März 1894 verkehrten auf der Hauptstrecke zwischen Zürich Stadelhofen und Rapperswil täglich acht Züge in beiden Richtungen», heisst es in der Ausstellungsbroschüre «Bahngeschichte und Bahngeschichten: Die Bahnen am rechten Zürichseeufer und im Zürcher Oberland» des Uetiker Museums. Nur wenig später, im Oktober, sei die Betriebseröffnung der Strecke vom Hauptbahnhof via Bahnhof Letten nach Stadelhofen erfolgt. «Die Baukosten für die Bahnlinie von

Dieses Jahr hat deshalb nicht nur der Quartierverein Riesbach Grund zu feiern. Auch die SBB tut es. Laut Reto Schärli, SBB-Mediensprecher, ist für 29. September ein Jubiläumsanlass geplant. Allerdings: «Über Aktivitäten können wir erst zu einem späteren Zeitpunkt Details bekanntgeben», gibt Schärli Auskunft.

Übrigens: Nicht alle begrüßten den Bau der Bahnlinie: Einige Herrliberger bewarfen den Zug bei der Einweihungsfahrt mit Steinen und brennenden Torfstücken. Den Zwischenfall nannte man später den «Herrliberger Eisenbahnkrawall».

# Zum Hundersten

## Ida Bindschedler – noch ein Riesbacher Jubiläum

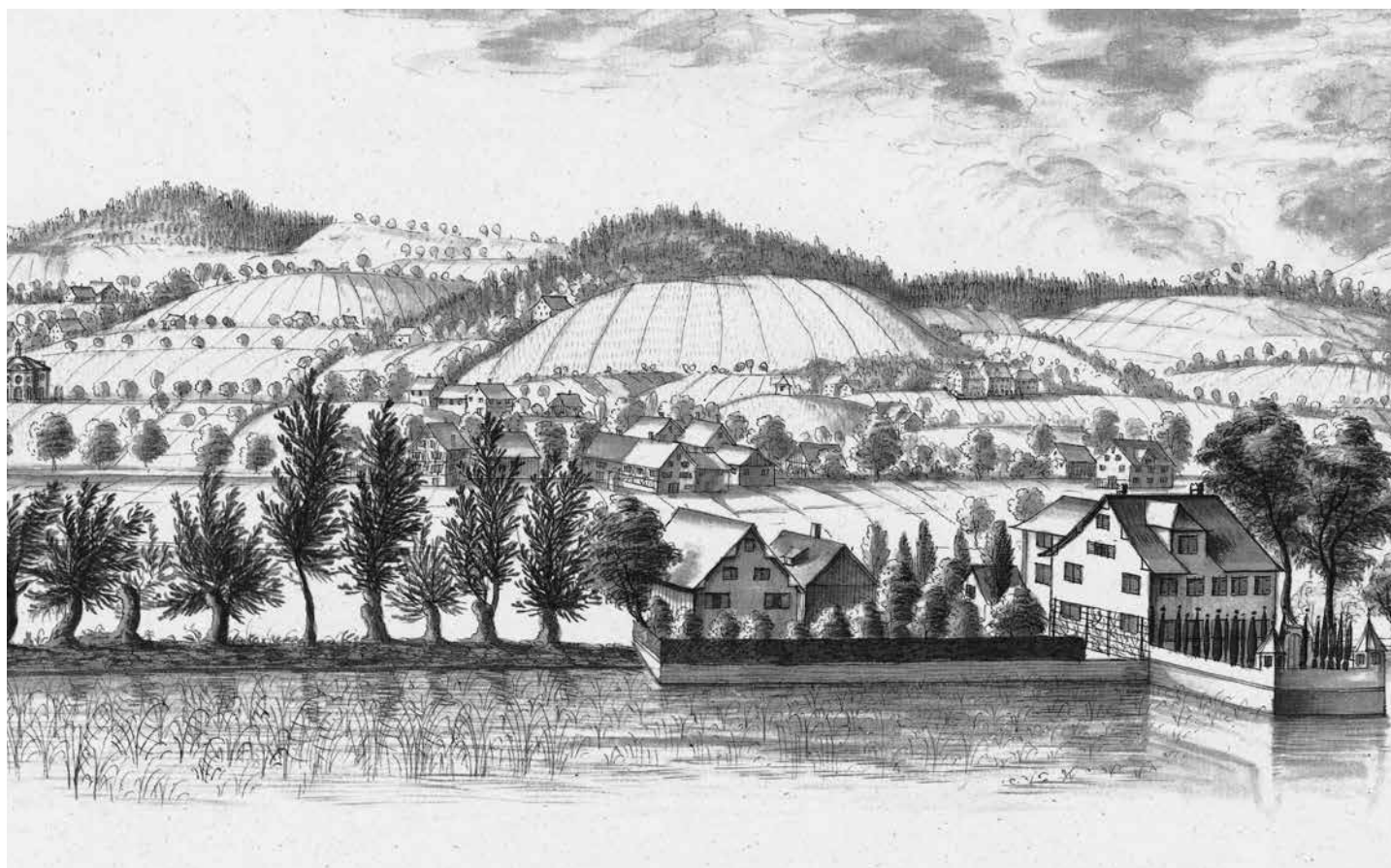
THOMAS BINDER

Es sind exakt 100 Jahre her, dass die Autorin der «Turnachkinder» 65-jährig während ihres alljährlichen Sommeraufenthalts in Zürich starb. Sie ist mit dem (damals noch nicht eingemeindeten) Riesbach durch den Sommersitz der Turnachkinder verbunden, die «Seeweid», die in Wirklichkeit «Solitude» hiess und an deren Stelle heute die Villa Bellerive steht, die von 1968 bis 2016 das Museum Bellerive beherbergte und seit 2018 das Zentrum Architektur Zürich (ZAZ).

Ida Bindschedler erhielt 1995 eine eigene, sehr kurze Strasse im äusseren Seefeld. Die logische Fortsetzung und Mündung der Seefeldstrasse (welche vor dem Bahnhof Tiefenbrunnen einen Linksschwenker über das Bahntrassee macht) in die Bellerivestrasse hatte offenbar zuvor keinen eigenen Namen gehabt. Es gibt auch niemanden, der sich dieser Adresse rühmen könnte, denn sie ist einerseits gesäumt vom Bahngleise, andererseits von einem schmalen Rasendreieck, einer Anlage mit kleinen

Bäumen, Bänken und dem Panther-Brunnen. Immerhin sieht man von hier aus, umbraust vom Verkehr, auf den See.

Das Schicksal, zwar Patronin einer Strasse in Zürich zu sein, an der sich aber kein einziger Hauseingang befindet, teilt Ida Bindschedler übrigens mit anderen Schweizer Autoren. Die Kurt Guggenheimstrasse z. B. säumt, als letzte Verbindung zwischen Bahnhof- und Talstrasse vor deren Mündung in den Bürkliplatz, ein ähnliches Rasendreieck, ebenfalls mit Brunnen. Die Robert-Walser-Gasse verbindet zwar, mitten in der Altstadt eng zwischen Häusern verlaufend, die Peterhofstatt mit der Glockengasse, dient aber niemandem als Adresse; ebenso die Friedrich-Glauser-Gasse, welche die Niederdorf- mit der Zähringerstrasse verbindet. Etwas besser geht es Gottfried Keller, dessen zweihundertster Geburtstag – eine weiteres Jubiläum – ja gerade gefeiert wird. Seine Strasse entlang dem Stadelhoferpärklein ist zwar auch sehr kurz, hat aber immerhin eine Nummer fünf und eine Nummer sieben.



Die «Seeweid», 1672 als Seesitz für Caspar Landolt Rahn gebaut, 1924 abgebrochen. Ausschnitt aus einer Zeichnung nach Natur von Johann Jakob Hofmann, 1771-1772.



## Elias Canetti im Seefeld

REGINE MÄTZLER

Vor hundert Jahren lebte der 1905 in Bulgarien geborene Elias Canetti für zwei Jahre im Seefeld.

1916 war Canettis Mutter mit ihren drei Söhnen von Wien nach Zürich gezogen. Als sie 1919 krank wurde, gab sie die beiden jüngeren Knaben in ein Internat nach Lausanne. Elias, der sich als 14-jähriger Jüngling in der Kantonsschule Rämibühl schon gut eingelebt hatte, durfte in Zürich bleiben. Für ihn wurde an der Seefeldstrasse 287 eine Bleibe gefunden. Hier, gegenüber dem Bahnhof Tiefenbrunnen, stand damals in einem grossen Garten die Villa Yalta, eine von kulturell interessierten Damen geleitete Pension, wo ausser dem Knaben Canetti ausschliesslich Mädchen wohnten.

Im gleichen Jahr wurde die Jahrhundertfeier für Gottfried Keller abgehalten. Das ganze Rämibühl hörte in der Predigerkirche den Reden zu. Der sehr belesene Canetti hatte noch nie etwas von Keller gehört, auch sein an Literatur interessierter, aus Deutschland stammende Kollege, Walter Wrensch, nicht. Die beiden Knaben konnten es nicht fassen, warum dieser Keller so geehrt wurde, und sagten etwas gelangweilt: «Er ist eben ein Schweizer.»

Mag sein, dass die Reden etwas phrasenhaft waren. Anschliessend schworen sich die beiden in ihrem jugendlichen Dunkel, dass sie «nie Lokalberühmtheiten» werden wollten. Noch ahnte Canetti nicht – schreibt er in seinen Jugenderinnerungen –, «mit welchem Entzücken ich eines Tages den ‚Grünen Heinrich‘ lesen würde.» Und fantasiert weiter:

«Hätte ich das Glück, im Jahre 2019 noch am Leben zu sein und die Ehre, zu seiner Zweihundert-Jahr-Feier in der Predigerkirche zu stehen und ihn mit einer Rede zu feiern, ich fände ganz andere Elogien für ihn, die selbst den unwissenden Hochmut eines Vierzehnjährigen bezwingen würde.»

1921 zog die Familie nach Deutschland, sehr zum Bedauern von Elias. Die zwei Jahre in der Villa Yalta, in der er sich relativ unabhängig gefühlt hatte, wo es ihm erlaubt war, neben dem Unterricht im Rämibühl Vorträge zu besuchen und sich nach Belieben Bücher aus dem Salon der Leiterinnen auszuliehen, bezeichnete er später als die schönste Zeit in seinem Leben.

1972 kehrte Elias Canetti nach Zürich zurück, wo er vor fünf- und zwanzig Jahren starb. 1981 wurde ihm für sein literarisches Werk der Nobelpreis verliehen. Im Friedhof Fluntern, unweit von James Joyce, liegt er begraben.

\* Aus Canetti, Elias: Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend. 1977.

Doch wenden wir uns nochmals der Gemeinde Riesbach in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts und der «Seeweid» zu und geben wir Ida Bindschedler das Wort. Sehr anschaulich schildert sie, wie die Turnachkinder schwimmen lernen, denn «Seekinder müssen schwimmen können wie die Enten!» sagt Papa Turnach.

«Hans schwamm schon ziemlich gut. Marianne machte fünf oder sechs Züge; dann fing sie an zu zappeln, bis sie mit den Füssen an den Boden kam. Das war noch nicht das Richtige. Lotti wagte gar nicht erst, sich auf das Wasser zu legen.

‘Ich hab’ immer Angst, ich komme mit dem Kopf hinunter und könne dann nicht mehr atmen!’ sagte sie.

Hans erinnerte Mama daran, dass er letztes Jahr eine Schwummel gehabt habe, mit der er ganz leicht schwimmen gelernt.

‘Ja, Mama, bitte, mach’ uns Schwummeln!’ riefen Marianne und Lotti, und Werner, der das Wasser gar nicht liebte und immer mörderlich schrie, wenn Sophie ihn eintauchte, bettelte natürlich mit: ‘Mir auch eine Schwummel! Ich will auch schwimmen!’

Zu einer Schwummel brauchte man von den Binsen, die da und dort im See wuchsen, wo er nicht tief war. Man band die leichten Stengel mit Bindfaden zu einem langen, geraden, stark armdicken Bündel zusammen, den man dann in der Mitte knickte und an beiden Enden durch eine Schnur verband. Zum Schwimmen legte man sich in das Dreieck hinein. Eine frische Schwummel trug einen so sicher, dass man damit hätte über den See schwimmen können. Nach und nach wurde sie gelb und welk und trug mit jedem Tag weniger gut. Aber während der Zeit hatte man gelernt, sich selber über Wasser zu halten und vorwärts zu kommen. Und wenn die Schwummel gar nichts mehr taugte, ging das Schwimmen ohne sie.»

Ja, ja, die Schwummeln, das war noch natürliches Recycling. Von Plastikmüll in den Gewässern ahnte die Familie Turnach da noch nichts.

# 10 Jahre

## Jazz im Seefeld

26

TEXT GINA ATTINGER / FOTOS HANS OBERHOLZER

Die Veranstaltungsreihe «Jazz im Seefeld» feiert dieses Jahr auch ein Jubiläum.

Was vor zehn Jahren als «Friends & Family Jazz» im Rahmen des Mittwochsgrills im Gemeinschaftszentrum Riesbach begann, führte in der Saison 2012/13 zur Gründung des gleichnamigen Vereines. Ein ausführlicher Artikel zur Geschichte und Positionierung von «Jazz im Seefeld» erschien letztes Jahr in diesem Magazin, siehe Kontakt 248 «Klangfarben», S. 8f.

Aus Anlass des Jubiläums werden die diesjährigen Sommerveranstaltungen um ein Extrakonzert «10 Jahre Jazz im Seefeld» erweitert (Programm siehe Seite 35).

Dieses besondere Extra-Konzert findet am Samstag, den 22. Juni um 20.30 Uhr im Rahmen des Mittsommerfestes des Quartiervereins beim GZ Riesbach statt. Der Seefelder Saxophonist Christoph Irniger, der zusammen mit dem Posaunisten Nils Wogram das Programm gestaltet, hat eine Hausband zusammengestellt. Diese wird eingängigen Jazz aus dem «Great American Songbook» darbieten. Das Konzert findet, anders als die Sommerkonzerte, zwar nach Möglichkeit auch open air statt, aber einmalig unter den Platanen, «downtown» vor dem Werkstatt- und Jugendbereich. Die Stufen dienen als Zuschauerraum beinahe wie im Theater und die Festbesucher werden allenfalls auch animiert, zuzuhören.



### Verein Jazz im Seefeld

Weitere Jubiläumsüberraschungen sind in Planung und werden über die üblichen Kanäle wie etwa Flyer oder die Website kommuniziert.

Details zu den Sommerkonzerten Seite 35

[www.jazzimseefeld.ch](http://www.jazzimseefeld.ch), Facebook, Instagram

# Ein schneller Kuchen zum Feiern



TEXT UND BILD EVI KUSSTATSCHER

Was wäre ein Jubiläum ohne Kuchen? Es würde wohl etwas fehlen und daher gibt es hier ein einfaches Becher-Kuchen-Rezept zum Nachbacken. Dieses Kuchenrezept habe ich von einem Freund bekommen und ist immer wieder mein Trumpf im Ärmel, wenn es einmal schnell gehen soll. Viel Freude beim Ausprobieren und gutes Gelingen!

## Zutaten:

- 1 Becher Zucker
- 1 Becher Mehl
- 1 Becher gemahlene Mandeln
- 1 Becher saurer Rahm
- ½ Becher Kakaopulver
- ½ Becher Sonnenblumenöl
- 1 Packung Vanillezucker
- 1 Packung Backpulver
- 4 Eier
- 1 Becher Kuchenglasur

## Zubereitung:

Gib alle Zutaten in eine Schüssel und verrühre sie gut mit einem Mixer. Fülle die Masse nun in eine gebutterte und bemehlte Backform und lass den Kuchen im vorgeheizten Backofen bei 160 Grad ungefähr 50 Minuten backen. Lass den fertigen Kuchen nun auskühlen und überzieh ihn mit der Glasur.

Der Teig eignet sich auch für Muffins. Hier muss die Backzeit reduziert werden.

# Aus Maras Tagebuch

6. Februar 2019

Für Mara in Worte verfasst von Sophie Nadler

28

Es war ein schwüler Tag, ich wälzte mich im Kies, als ich spürte, dass sich ein Gewitter anbahnte – schon bevor die Menschen aufgetaucht waren. Ich kannte sie noch nicht lange und wusste nicht, wie sie auf ein Unwetter reagieren. Daher war ich etwas nervös, als sie ankamen. Das Halfter sah in den Händen des kleinen Mädchens nicht wirklich vertrauenswürdig aus. Es schien mir daher vernünftig, mich nicht von der Stelle zu bewegen, als die Kleine mich mit hastigen Bewegungen aus dem Stall zu zerren versuchte.

Es dauerte eine ganze Weile, bis das Mädchen und die Frau mich und Rosa für den Spaziergang bereit gemacht hatten und wir endlich loszogen, dem trügerischen Licht der strahlenden Sonne entgegen. Ich heftete mich dicht hinter Rosa, die mir als stallälteres Muli Sicherheit vermittelte.



Mara in ihrem Revier auf der Wynegg. Bild RM

Gerade standen wir bei einer Waldlichtung, wo die Menschen ihren Zvieri auspackten, als sich der Himmel verdunkelte und mir krachend ein Donnerschlag durch die Glieder fuhr. Meine Ohren sirrten, ich erstarrte. Prasselnder Regen holte mich aus dem Schock, heisses Blut strömte in meine Beine, die Muskeln zuckten, ich setzte zum Sprung an – da packte mich die Frau am Zaum. Ich riss, sie schimpfte, ich schlug, das Kind schrie, sie zerrte, meine Mundwinkel schmerzten. Ein heller Blitz, und der nächste Donner krachte. Hagelkörner trommelten auf meinen Schädel. Ich verlor die Orientierung, bäumte mich auf. Irgendwie schafften es die Menschen, mich in die nahe Unterführung zu zerren, um auszuharren, bis das Schlimmste vorüber war.

Die Hände, die mich festhielten, wurden schwächer, worauf ich nur noch wilder zog. Auch die Frau merkte wohl, dass ihr die Kraft ausging und band mich kurzerhand an einer Betonsäule fest.

Nun stand ich da. Gefesselt.

Was, wenn die Menschen nun ohne mich mit Rosa in den Stall zurückgingen?

Ich nahm den Kampf gegen die Säule auf, stemmte mich mit meinem ganzen Gewicht in das Seil und begann zu ziehen. Ich zog und zog und zog, wie ich noch nie gezogen hatte, dann, zack, ein Riss und ich taumelte einige Schritte zurück. Verwundert blickte ich das zerrissene Seil an, war mir meiner gewonnenen Freiheit noch gar nicht bewusst, als ich merkte wie sich die Frau langsam mit ausgestreckter Hand anschlich. Da begriff ich. Ich schlug aus, die Frau schreckte zurück, ich machte einen Satz, flüchtete aus der Unterführung. Schreiend rannten mir

die Menschen hinterher: «Mara! Mara!!», doch ich rannte umso schneller mit grossen Sprüngen mitten auf die Strasse.

Nun begann ich langsam Freude an der Freiheit zu bekommen. Ich trabte neben Autos und anderen, von Menschen erschaffenen Tieren. Weiter vorne sah ich sogar ein Tram, das sich mir lustig entgegenschlängelte. Ich fühlte mich richtig erhaben, so eigenständig in diesem fahrenden und hupenden Getümmel. Hinter mir hörte ich das Mädchen rennen. Ihr lautes Weinen wurde leiser, während ich immer schneller die Strasse hochtrabte, bis ich merkte, dass ich plötzlich ganz alleine war. Ich stutzte. Wo war meine Rosa? Wo waren die Menschen? Ich wollte stehen bleiben, umkehren, doch von hinten trieben mich drohende Autos vorwärts. Panik. Ich begann noch schneller zu laufen, immer weiter meiner Angst davon. Dann eine Abbiegung. Ich nahm die Kurve ins Ungewisse, als ein lautes Wiehern von Rosa mich erreichte. Ich konnte sie und die Menschen als kleine Punkte am Ende der Strasse erkennen. Ich flog ihnen geradezu entgegen.

Rosa schnaubte mir fröhlich zu, die Frau schaute mich mit strengen Falten zwischen den aufgerissenen Augen an, und das Kind wischte sich die Tränen aus dem Gesicht, nahm mich sachte am zerrissenen Zaum und küsste mich liebevoll auf die Nase. Ich liess es geschehen. Zumindest für heute hatte ich genug vom Davonlaufen.

**Sophie Nadler besucht das Liceo Artistico und engagiert sich seit acht Jahren in der Muli-Gruppe des Quartierhofs Wynegg.**

## Vernetzte Gärten für Igel

CHRISTINE DOBLER GROSS UND JONAS LANDOLT

Wer mag ihn nicht, den heimlichen nächtlichen Besucher in unsern Gärten - wie er eilig über die Wiese wackelt auf seinen krummen Beinchen, wie er laut schmatzend eine Schnecke oder einen Regenwurm verspeist, wie er schon fast rührend eine wehrhafte, stachelige Kugel aus sich macht, wenn sich ihm ein Feind nähert. Nicht umsonst erscheint er auch in vielen Kinderbüchern als einheimisches Wildtier, ebenso bedeutend wie Fuchs, Hase, Rabe oder Bär. In den Kinderbüchern hat er einen guten Ruf. Der Igel wird als freundlich, hilfsbereit, fleissig dargestellt, nicht besonders talentiert mit seinen kurzen Beinchen, nicht gefährlich trotz seiner Stacheln, eher etwas faul, weil das halbe Jahr verschlafend...

Neue Untersuchungen haben uns aufhorchen lassen: Den Igel geht es schlecht. Insbesondere in den Stadtkreisen 7 und 8 sind die Igelvorkommen markant zurückgegangen. Die Gründe sind noch nicht abschliessend geklärt, aber eines wissen wir mit Sicherheit: Auch in unserem Quartier hat sich seit den vielen Neubauten und den Neugestaltungen von alten Gärten durch Besitzerwechsel für Igel vieles verändert. So ist es nicht mehr gewährleistet, dass die Igel sich verstecken und zirkulieren können. Es fehlen zunehmend Strukturen in den Gärten, wo sich die Igel tagsüber aufhalten, sich schützen oder auch Junge aufziehen können. Beim Bauen neuer Zäune ist vergessen gegangen, dass da noch Wildtiere zirkulieren wollen. Dass neue Zäune oft bis zum Boden reichen, ist für Igel fatal: Sie brauchen zur Futter- und Partnersuche ein grösseres Streifgebiet von mehreren Gärten. Kein Wunder also, dass die Igel immer seltener auftauchen. Der Igel braucht also dringend unsere Hilfe, und wir können schon heute etwas tun.

Verstecke lassen sich in jedem Garten erstellen: Asthaufen, kleine Holzbeigen mit Unterschlupf, dichte Dornenhecken mit Deckung.

Gartenpflege: Mähroboter und Schneidegeräte wie Fadenmäher und Motorsensen haben bereits unzählige Igel übel verletzt. Auf den Einsatz sollte deshalb möglichst verzichtet werden. Mähroboter dürfen auf keinen Fall in der Nacht eingesetzt werden. Auch das Ausmähen unter Hecken mit einem Fadenmäher kann für Igel und andere Tiere fatale Folgen haben.

In Zäune lassen sich problemlos kleine Öffnungen machen, die nicht gross sein müssen, damit der Igel durchkommt: Zwölf



Zentimeter lang und breit sind schon genug. Der Sorge, dass andere Tiere diese Lücke nutzen (unerwünschte Katzen, Hunde, welche im eigenen Garten bleiben sollen usw.), hat unser Förderverein NimS Rechnung getragen und über den Winter ein Produkt für Igel entwickelt: den Igeltunnel. Durch diesen können Igel zirkulieren, Hunde und Katzen aber nicht. Beides wurde ausprobiert: Igel gehen durch, Katzen gucken höchstens kurz hinein, und für Hunde, auch für kleine, sind die Durchgänge zu klein.

Lesen Sie mehr über diese Tunnels und wie Sie diese erwerben oder selber bauen können, auf unserer Homepage: [www.natur-im-siedlungsraum.ch](http://www.natur-im-siedlungsraum.ch)



Abbildung oben: Asthaufen sind ein ideales Igelversteck; unten: Der Igeltunnel bahnt einen Weg unter dem Gartenzaun.

# Netzwerk Mehrgenerationen Riesbach (NeMeRi)

**Die Genossenschaft NeMeRi sucht Häuser im Seefeld für ein Mehrgenerationenprojekt. Damit leistet sie einen Beitrag zur zukünftigen Alterspolitik der Stadt Zürich.**

30

## Die Idee

Die neu gegründete Genossenschaft hat das Ziel, ein Netzwerk von Mehrgenerationenhäusern in Riesbach (NeMeRi) zu schaffen und damit zu einem sozial durchmischten Quartier beizutragen. Neben Wohnraum für Hausgemeinschaften können Läden entstehen, die Güter des täglichen Gebrauchs und soziale Dienstleistungen anbieten. Mit einer Durchmischung der Generationen in den Häusern und der nachhaltigen Dienstleistungen in den Gewerberäumen zeigt das Projekt einen Netzwerkcharakter mit städtebaulich neuen Möglichkeiten auf. Ungewöhnliche Grundstücke oder schwierig zu nutzende Bestandsgebäude können so aktiviert und stabil genutzt werden. Partizipative Strukturen und die Förderung eines nachhaltigen Lebensstils sind Teil des Projekts.



Der Vorstand besteht aus Susanne Bürer, Cordelia Krefl, Manuel Lehmann (Präsidium), Tina Held, Christine Kuhn und Matthias Köhler (v. l. n. r.)

## Die Vision

Das Ziel ist es, langfristig ein Netzwerk mit Liegenschaften für gut fünfhundert Personen aufzubauen. Die Genossenschaft nimmt die Herausforderung bewusst an, Bestandsbauten so weiterzuführen, dass sie nachhaltigen Kriterien genügen. Der Nutzungsmix wird dem Gebäude angepasst und nicht umgekehrt. Dies ermöglicht eine Vielfalt an Wohnungsgrößen und Wohnformen. Die sich wandelnden Wohnbedürfnisse der jeweiligen Lebensphase (Ausbildung, Familie, Partnerschaft, Single, Alter) können durch Umzug innerhalb des Netzwerks angepasst werden, ohne den Quartierbezug und die sozialen Netzwerke aufzugeben. So werden der Wohnraum haushälterisch genutzt und die sozialen Quartierstrukturen durch eine stabile Vernetzung gestärkt.

## Die sozialen Dienstleistungen

Das Netzwerk bindet Läden und Dienstleister ein, die alltägliche Bedürfnisse wie Nahrung, Gesundheit, Körperpflege und Erholung abdecken. Unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit geht es Partnerschaften mit bestehenden Institutionen ein, sucht aber auch neue, innovative Lösungen.

## Gründung und Treffen

Am 27. Februar 2019 war im GZ Riesbach die Gründung der Genossenschaft.

Weitere Treffen im 2019: MI 29. Mai / DO 27. Juni / DI 27. August / MI 25. September / DO 31. Oktober / DI 26. November. Für neue Teilnehmer/-innen um 19.30 Uhr. Für alle anderen um 20 Uhr.

### Kontakt:

Manuel Lehmann für den Vorstand

email: [nemeri@thinkpact-zukunft.ch](mailto:nemeri@thinkpact-zukunft.ch)

<https://thinkpact-zukunft.ch/netzwerk-mehrgenerationen-riesbach-nemeri.html>



## Ui, bisch du gross worde!

BARBARA STEINMANN

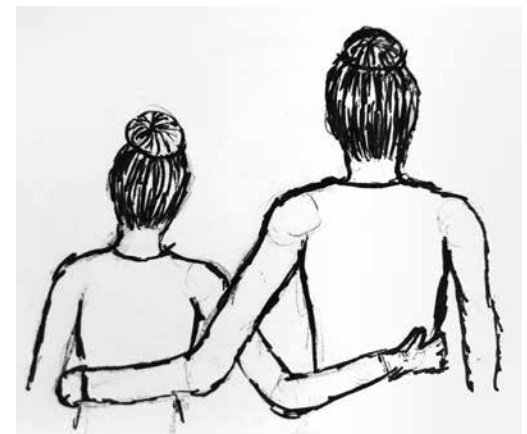
«Ui, bisch du gross worde!», hat es einige Zeit regelmässig aus dem nachbarschaftlichen Umfeld getönt. Der Wahrheitsgehalt dieser Aussage musste keinen Moment angezweifelt werden. Wer uns hie und da auf der Strasse sieht, hat erfahren, dass man sich bei unsern Kindern wegen ihrer Körpergrösse in Bezug auf ihr Alter schnell verschätzt. Wer uns näher kennt, weiss wahrscheinlich, dass das pausenlose Aussortieren zu kleiner Kinderkleider nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte. Schon früh grossgewachsene Kinder zu haben, macht jedoch nur einen kleinen Teil der bleibenden Erinnerungen aus. Die teils beträchtlichen Grössenunterschiede zwischen unsern Kindern und ihren Freunden haben uns und deren Eltern doch auch immer wieder unterhaltsame Momente beschert – und tun es noch immer. Meine Tochter musste hie und da feststellen, dass sie sogar sitzend grösser war als gleichaltrige Knaben. Erfolgreich gelungen ist ihr zudem, ihre eine Lehrerin bereits in der zweiten Klasse zu überholen.

Aber um all das soll es ja gar nicht unbedingt gehen. Kinder, die grösser und älter werden, lassen einen auch spüren, wie rasch die Zeit vergeht. Bemerkungen wie «bisch du gross worde!» nehmen

mich jeweils auch auf eine kleine Gedankenreise mit: An meinen Familientagen wurde mir das Quartier anfänglich zum erweiterten Wohnzimmer, zumal uns die Langsamkeit beim «Spazieren-Stehen» oft nicht über dessen Grenze hinaus brachte. An viele dieser Orte komme ich heute gar nicht mehr. Wieso auch sollte ich die Wasserschlange im Botanischen Garten suchen gehen, die Blätter der Mimose im Treibhaus durch meine Berührung zum Knicken bringen oder spontan auf dem Weg Richtung Stadt noch rasch beim Kiesstrand am See die Füsse baden? Ja, wieso auch? Vielleicht wäre grad die Grundlosigkeit Anlass? Der Vorschlag, am See Enten zählen zu gehen, löst bei beiden Kindern mittlerweile nur noch ein müdes Lächeln aus. Nicht immer war mir der Jubel gewiss, wenn ich den Gang aus dem Haus ankündigte. Glücklicherweise gab es unterwegs immer etwas zu entdecken: über ein Geländer in den Bach schauen und Fische finden, die Taschen mit Steinen füllen, Wasser-Spritztechniken am Brunnen üben und – nicht zu unterschätzen punkto persönlicher Fortbildung – das Leeren der Glascontainer beobachten.

Wenn ich heute einmal wieder das Gipfelschiff am Morgen für die Fahrt zum Markt am Bürkliplatz erwische – manchmal sogar in Begleitung eines meiner Kinder –, erinnere ich mich, wie das schon früher ein wunderbarer Start in den Tag gewesen war. Bei gelegentlichen Spaziergängen am Mühlebödeli vorbei sehe ich uns wieder einen Kindergeburtstag feiern, der sich mittlerweile zu Film-und-Pizza weiterentwickelt hat. In der Badi Tiefenbrunnen haben wir uns zur Freude und Erleichterung meines Mannes vom Kleinkindbecken via Rondell zum Platz beim Steg quasi nach vorne

gearbeitet. Wenn ich hie und da ehemalige Kitakinder aus meiner früheren Tätigkeit treffe, die noch im Seefeld leben und heute erwachsen sind, staune ich oft selbst, dass über die Jahre unzählige Geschichten und Erinnerungen im Seefeld entstanden sind. All die Örtlichkeiten im Quartier übernehmen geduldig die Aufgabe, uns diese Erinnerung zu bewahren – lediglich müssen wir selber die Augen vor ihnen öffnen.



Mit der Schulkollegin unterwegs.  
Zeichnung von Andra Steinmann.

Mit den zunehmend wärmeren Temperaturen halten wir uns wieder vermehrt draussen auf und freuen uns, dass neue Anlässe Erinnerungen schaffen: Der abendliche Spaziergang zu Dani's Gelati am See, in die Badi Utoquai radeln und während dem Sonnenuntergang in den See springen oder am Morgen früh rasch-rasch im Neoprenanzug mit dem SUP unter dem Arm über die Strasse hüpfen und in den See – herrlich! Wir sind bereit, Sommer, du darfst gerne lange bleiben!

**Barbara Steinmann ist Mutter von zwei Kindern und wohnt mit ihrer Familie im Seefeld. Sie hat als Erste das Angebot von Irene Verdegall ergriffen und für die Kolumne «Kinderkarussell» einen Text geschrieben. Nun ist sie und sind wir alle gespannt, wer nächstes Mal die Gelegenheit ergreift.**

In der Rubrik «Kinderkarussell» werden wechselnde Eltern- und Kinderbeiträge veröffentlicht. Auch Ihre Texte und Fotos, die sich um den Alltag von Kindern und Eltern im Kreis 8 drehen, könnten hier abgedruckt sein. Haben Sie Lust, einen Beitrag zu schreiben?

Setzen Sie sich mit Irene Verdegall in Verbindung. Sie hat die Koordination für diese Rubrik übernommen.  
Kontakt@8008.ch

# Annalies Preisig sagt Adieu

Noch ein letztes Kindertanzstück für das Sommerfest im GZ Riesbach – danach ist Schluss. Annalies Preisig verabschiedet sich mit dieser Aufführung am 22. Juni von ihren Kinderklassen. Ein Abschied mit Wehmut.

TEXT RUTH JÄGER WELLSTEIN  
FOTOS MARIE-LUISE TRINDLER

Viele Kinder aus dem Quartier kennen «Annalies». Die Tanzpädagogin führte über Jahre drei Klassen am Mittwoch für die Kleinen ab vier und am Donnerstag nach der Schule zwei Klassen für Kinder und Jugendliche. Irgendwann wurden aus ehemaligen Schülerinnen Mütter. Auch deren Kinder kamen in den Tanzunterricht. Und sobald die Kleinen zu den Grösseren gehörten, folgten die jüngeren Geschwister nach. Die jährlichen Tanzaufführungen im Kirchgemeindehaus machten den Tanzunterricht weit über das Quartier hinaus bekannt.

## Ein Jubiläum

«Schau, da steht's!» Annalies Preisig sitzt am Wohnzimmertisch und zeigt auf die erste Seite eines grossen Fotoalbums. «10.7.1979. Meine erste Kindertanzaufführung im GZ Riesbach.» Sie schüttelt leicht verwundert den Kopf. Erst kurz vor

unserem Gesprächstermin hat sie im Archiv die Probenfotos und das Datum entdeckt. «Mit der Aufführung vom Sommerfest wären es dann rund 40 Jahre – ein kleines Jubiläum.»

Mit am Tisch sitzt Marie-Luise Trindler, die langjährige Helferin hinter der Bühne. «40 Jahre? Ja, das stimmt!», bestätigt sie. «Ich kam 1980 als Schülerin zu dir. Erinnerst du dich noch an die Aufführung in der Saalsporthalle?» Die beiden Frauen singen spontan «Music was my first love». Annalies Preisig lacht, «immer wenn ich den Song im Radio höre, erinnere ich mich sofort an die Choreografie.» Sie choreografierte damals zum Hit von John Miles einen Tanz für Jugendliche ohne Bühnenerfahrung. Dieses Projekt war ihre Abschlussarbeit in der Ausbildung zur Tanzpädagogin bei Rosalia Chladek am Konservatorium in Wien.



Die Wege von Annalies Preisig und Marie-Luise Trindler trennten sich für ein paar Jahre. Die 15-Jährige Marie-Luise machte eine Berufslehre, tanzte sich aber in der Freizeit durch alle Musikstile und brachte es bis zum Turniertanz. Später als Mutter besuchte sie mit ihrer 5-jährigen Tochter Adina eine Kindertanzaufführung von Annalies Preisig. Das war der Startschuss für das kleine Mädchen, sie wollte unbedingt bei Annalies Tanzen lernen. Heute ist diese junge Frau auf dem Weg zur professionellen Tänzerin. Auch einige andere ehemalige Schülerinnen haben inzwischen den Tanz zum Beruf gemacht oder stehen als Schauspielerinnen auf der Bühne. Solange die Schülerinnen und Schüler den Unterricht besuchten, konnten sie viel Erfahrung für die Bühne sammeln. Eine Geschichte erzählen, die Gefühle darin erspüren und ausdrücken, mit



Kindertanzaufführung 2017. Choreografie zu Edvard Griegs «Peer Gynt».



jeder Lektion hat Annalies Preisig die Kinder auf dieses Ziel vorbereitet. Zwar beginne die Lektion mit einem straffen Training für Haltung, Beweglichkeit und Kraft, aber schon bald leite sie zum Improvisieren an. In dieser freien Sequenz spürten die Kinder, wie sich die Musik mit ihren Gefühlen verbinde, wie sich die Gefühle über die Bewegung im Raum verstärkten. Und in der Gruppe erlebten sie sich als Teil eines grossen Ganzen. Erst anschliessend folge die choreografische Arbeit für die Aufführung. Sie schone ihre Klassen mit strengen gemeinsamen Proben. Es gebe

der Kirche Neumünster aufführen. Das letzte Projekt dieser Art hiess: «Engschänkte Tag». Getragen von den Stimmen eines Jodelchors tanzten 4- bis über 70-Jährige im Kirchenraum einen Kreislauf des Lebens.

#### **Zeit zu gehen**

Nach den Sommerferien übergibt Annalies Preisig die Kinderklassen an ihre Nachfolgerin. Die Kinder verstehen das überhaupt nicht. «Aber, wieso hörst du auf?» «Weil ich alt bin.» «Nein, du bist nicht alt.» Annalies Preisig hat für sich schon früh definiert, wann sie den

kreativen Kindertanz an eine jüngere Kraft übergibt. Mit Carole Marfurt fand sie eine ideale Nachfolgerin. Eine Tänzerin, die auch in der Chladek-Methode geschult ist und die Freude am Tanz zu vermitteln weiss.

Annalies Preisig will sich stärker auf über 60-jährige Tänzerinnen und Tänzer konzentrieren. Während Kinder und Jugendliche eine unbändige Energie in den Raum brächten, zeigten ältere Menschen im Tanz eine sanfte, innere Kraft.

Annalies Preisig wird uns vermutlich mit neuen Stücken überraschen.



Kindertanzaufführung 2017. Choreografie zu Edvard Griegs «Peer Gynt».

jeweils nur deren drei. Mit viel Vertrauen und ihrer unersetzlichen Hilfe hinter der Bühne habe es noch immer funktioniert. Annalies Preisig brachte nicht nur Kindergeschichten auf die Bühne. Sie wagte sich zusammen mit erwachsenen Tänzerinnen und Tänzern auch an grosse Projekte. Diese Stücke konnte sie im Raum

#### **Kreativer Kindertanz nach Chladek**

Rosalia Chladek (1905 – 1995) entwickelte eine Tanz- und Bewegungslehre, welche anatomisch natürliche Bewegungsabläufe berücksichtigt – und ganz bewusst den individuellen tänzerischen Ausdruck fördert.

Annalies Preisig unterrichtet im schweizerischen Lehrgang als Ausbilderin die Chladek-Methode. Ihre Nachfolgerin Carol Marfurt hat diesen Lehrgang ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

## Allianz Cinema

Die Open-Air-Kinosaison am Zürichhorn findet von Donnerstag, 18. Juli bis Sonntag 18. August statt.

Auch in diesem Jahr wurden umfangreiche Massnahmen getroffen, um einen störungsfreien Ablauf zu gewährleisten und die Emissionen so gering wie möglich zu halten.

Wenn Sie Fragen über den Ablauf und Betrieb der Veranstaltung haben, wenden Sie sich bitte an Peter Hürlimann, Tel. 078 676 99 01.

Wir danken den Anwohnerinnen und Anwohnern für ihr Verständnis.

Programm, Ticketbestellungen und diverse Informationen finden Sie unter [www.allianzcinema.ch](http://www.allianzcinema.ch)

## Lernen am Stadelhofen

Gymi • Sek • Primar • FMS

- ✓ Prüfungsvorbereitung
- ✓ Probezeit
- ✓ Stützunterricht, Aufgabenhilfe

### Mathematik/Physik • Deutsch/Französisch

Lernstudio: Kreuzbühlstrasse 8

Info: Markus Krüttli, 079 215 86 67

[www.lernen-am-stadelhofen.ch](http://www.lernen-am-stadelhofen.ch)

### GROSSZÜGIGE WOHNUNG GESUCHT!

Für einen solventen Kunden suchen wir eine grosszügige Wohnung zum Kauf mit mindestens 6 Zimmern und über 200 m<sup>2</sup> Wohnfläche im Kreis 7 oder 8.

Kontaktieren Sie uns, wir freuen uns auf Sie!

Engel & Völkers Zürichberg

+41-(0)43 210 92 40

[zuerichberg@engelvoelkers.com](mailto:zuerichberg@engelvoelkers.com)

[www.engelvoelkers.com/zuerichberg](http://www.engelvoelkers.com/zuerichberg)



ENGEL & VÖLKERS



**Tun Sie etwas  
Gutes und  
verkaufen Sie  
uns Ihr Haus**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.  
043 322 14 14

**pwg.ch**

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich



**«Wir haben  
viel gelernt im Kurs.  
Mit Vergnügen.»**



EB Zürich, die Kantonale  
Berufsschule für Weiterbildung  
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich  
[www.eb-zuerich.ch](http://www.eb-zuerich.ch)

Essen 19:00, Konzert 20:00, Eintritte frei mit Kollekte

**JAZZ IM  
Seefeld**

**Samstag, 22. Juni, 20:30**

**Jubiläumskonzert / Hausband**

**Christoph Irniger, ts / Jean-Paul Brodbeck, p**  
**Raffaele Bossard, b / Dominic Egli, dr**

**Mittwoch, 26.6., 19:30**

**Jenny**

**Lukas Thoeni, tp / Florian Egli, as / Philipp Eden, p**  
**Raphael Walser, b / Jonas Ruther, dr**

Jenny, das sind fünf Freunde, die sich Anfang 2017 zusammengetan haben, um einen gemeinsamen Sound zu finden. Das Quintett besteht aus Florian Egli (u.a. Weird Beard), Raphael Walser (u.a. GangArt), Jonas Ruther (Straymonk) und Philipp Eden (Gamut Kollektiv) aus Zürich und Lukas Thoeni (This Is Pan), aus Bern, und vereint somit fünf junge ambitionierte und äusserst kreative Exponenten der Schweizer Jazzlandschaft. Die Musik von Jenny hat in ihrer offenen und gelassenen Haltung einen modernen und reifen Charakter. Die Band spielt akustisch und zelebriert einen warmen, vom Moment getragenen Sound, in dem sich lange Spannungsbögen organisch entwickeln.

**Mittwoch, 28.8., 19:30**

**Straymonk**

**Gabriel Dalvit, as / Nat Su, as**

**Dominique Girod, b / Jonas Ruther, dr**

Es fing alles vor zwölf Jahren an, als die Gruppe Strayhornmonk ihre Hommage an Billy Strayhorn und Thelonious Monk vorlegte. Aufgrund der positiven Rezeption ermutigt, wendete sie sich einer Auswahl der Kompositionen des Bassisten Charles Mingus zu, ebenfalls auf CD dokumentiert; nur passte plötzlich der Bandname nicht mehr – ein Kompromiss musste her zwischen Namenskontinuität und musikalischem Bezug. Die gewählte Lösung war chirurgischer Natur: wegschneiden des mittleren Partikels «horn», und zurück blieb eine Bande streuender Mönche: Straymonk.

Nat Su bot an, für die dritte Produktion Musik zu schreiben, wenn auch mittlerweile für ein neues Rhythmusgespann (Dominique Girod am Bass, und Jonas Ruther am Schlagzeug). Sie heisst «Pling», und der Rezensent Peter Rüedi meinte 2017 in Jazzlinks, sie sei die Schönste von allen: «sicher ein Höhepunkt im schweizerischen Jazz des letzten Jahres, ach was: ein unangestregtes Meisterwerk weit darüber hinaus». Im März 2019 wird die Gruppe die zweite Produktion mit neuen Stücken von Nat Su einspielen, welche die musikalische Entwicklung hin zu einer Gruppenidentität, die während der dreijährigen Beschäftigung mit dem Programm der CD «Pling» ihren Anfang nahm, aufgreifen und weiterführen will.

**Eintritt Fr. 5.00 / Kollekte**

**[www.jazzimseefeld.ch](http://www.jazzimseefeld.ch)**



**Mittwoch 3. Juli**

**AZUCAR**

Esta noche, la vamos a pasar muy bien! Kein Wunder, denn Azúcar sind wieder da, um uns den lauen Sommerabend mit kubanischem Son und Buena Vista Social Charme zu versüssen. Paare, die sich in Latin-Tanzstunden für diesen Anlass durch die kalte Jahreszeit geübt haben, sind in der Pole Position. Alle anderen haben es bestimmt im Griff, wie man stilsicher flirtet, die Hüften schwingt oder den Mojito besonders lässig hält. A gozar, a lo cubano!  
[musica-cubana.ch](http://musica-cubana.ch)

Menu

Lammspiessli mit Gemüseragout und Reis  
Gemüsespiessli mit Tomatensauce und Reis  
dazu Piero's scharfe Sauce

**Mittwoch, 4. September**

**SHAKIN' PIRANHAS**

Was ist das, wenn Lockerheit auf der Bühne sich mit Professionalität, Vertrautheit, Groove und einem riesigen Repertoire paart? Das sind die fantastischen Shakin' Piranhas! Auf ihrer Website finden sich Schwarzweissbilder und seltsam anmutende Kleidung. In der Tat, die Band wurde 1985 gegründet, doch nichts schreckt diese Musketiere des Ska ab, alles zu geben, zu shaken und zu funken, bis auch der letzte Stuhl in die Ecke geflogen ist. Piranhas, da weiss man, was man hat.  
[Shakin-piranhas.ch](http://Shakin-piranhas.ch)

Menu

Mit Rindfleisch gefüllte Auberginen, Reis und Salat  
Vegetarisch gefüllte Auberginen, Reis und Salat

**ERNST WIELAND AG**  
MÖBEL & INNENAUSBAU SEIT 1888

KÜCHEN  
SCHREINERARBEITEN  
REPARATURSERVICE






Florastrasse 20  
8008 Zürich  
Telefon 044 497 70 70  
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch  
[www.wieland-ag.ch](http://www.wieland-ag.ch)

**Rad-Los!** Florastr. 38  
Verkauf + Service + Bau 8008 Zürich

 **sitzen, laufen, rollen...**  
Die ersten zwei Räder  
um die Welt zu erobern.

<b>KINDER</b> 	<b>BUGGY</b> 	<b>ALLTAG</b> 	<b>ANHÄNGER</b> 
--	---	--	--

**radlos.ch**



«Mir gefällt es sehr gut  
im MEH, hier habe ich  
viele gute Freunde.»

Richard, Jahrgang 2000,  
Muskeldystrophie Typ Duchenne

**Herzlichen Dank für Ihre Spende**

**Spendenkonto: 80-3166-8 IBAN: CH45 0900 0000 8000 3166 8**

**meh** für Menschen  
mit Körperbehinderung

MEH - für Menschen mit Körperbehinderung · Lengghalde 1 · 8008 Zürich · T 044 389 62 00  
kontakt@creation-handicap.ch · creation-handicap.ch



## lernlade – zürich

Der persönliche Förder-  
und Nachhilfeunterricht

Einzelstunden  
Alle Stufen

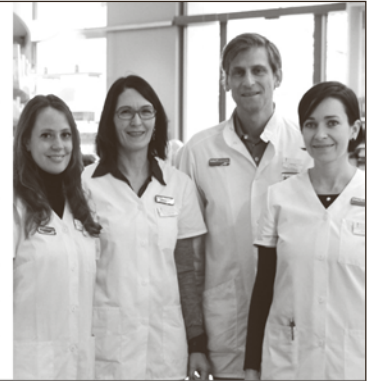
- Probezeitbegleitung
- Lerncoaching

Edwin Nyffeler-Gisler  
Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30  
www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch

APOTHEKE  
AM KREUZPLATZ

Pharmazie  
und Ernährung ETH

Dr. Verena Kistler und Rolf Graf  
Kreuzplatz 1 8032 Zürich  
044 251 61 61  
www.haut-und-ernaehrung.ch



Kompetenz in Sachen Haut und Ernährung

# Wer kontrolliert, ob alles sitzt?



Kurzeinsätze für  
Luca Bernasconi  
gibt es nur bei uns.

**SPITEX**  
das Original

Spitex Zürich Limmat  
Zentrum Seefeld | Riesbachstrasse 57 | 8008 Zürich  
spitex-zuerich.ch

Überall für alle  
**SPITEX**  
Zürich

## Quartiergartentag Hottingen, Hirslanden, Riesbach am Samstag, 17. Juni

Am Samstag, 17. Juni findet der Quartiergartentag Hottingen, Hirslanden, Riesbach statt, an dem wir auch dieses Jahr wieder teilnehmen werden. Von 10 bis 16 Uhr bieten wir geführte Besichtigungen des Merkgartens an. Um 12 Uhr treten Swingingpool mit Jazz Manouche bereits zum zweiten Mal im Merkgarten auf!

**Donnerstag 20.06. 19:00 / ZAZ Zentrum Architektur, Höschgasse 3, 8008 Zürich**

### Gentrifizierung? Vom Seefeld bis Dietikon

Steigende Mieten, Verdrängung und Verlust an Freiräumen ist heute eine alltägliche Erfahrung in vielen Städten. Wir diskutieren diese Entwicklungen mit Fachleuten aus Berlin und Barcelona und präsentieren Erfahrungsberichte zu verschiedenen Quartieren Zürichs.

Mit Laboratori d'Urbanisme de Barcelona (ETSAB), Andrej Holm (Stadtsoziologe, Humboldt-Universität Berlin) und Urs Frey (Präsident Quartierverein Riesbach), Ivo Hasler (Architekt und Gemeinderat Dübendorf), Rahel Nüssli (Stadtgeographin, Dep. Architektur ETH)

#### INSERATE



**Jakob Kummer**  
**Weinhandlung**  
unser Sortiment im Netz:  
**[www.kummerwein.ch](http://www.kummerwein.ch)**  
oder im Quartierladen:  
**Wildbachstr. 10, 8008 Zürich**  
E-mail: [jk@kummerwein.ch](mailto:jk@kummerwein.ch)  
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

# BACKbar

**Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel**

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP  
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH  
TELEFON & FAX 044 422 47 17



**Schreinerei TIGEL**

Massivholz & Linoleumtische | Innenausbau | Restaurationen | Möbel nach Mass  
Hornbachstrasse 62 | 8008 Zürich | 044 422 51 92 | [tigel.ch](http://tigel.ch)

**Wo Denken sichtbar wird**

**Schachclub Riesbach**



Jeden Dienstag im GZ Riesbach  
Jugendliche: 18:00  
Erwachsene: 20:00  
**[www.schachriesbach.ch](http://www.schachriesbach.ch)**

# Herzlichen Glückwunsch, lieber Quartierverein Riesbach.

Die SBB wünscht euch alles Gute zum 125-Jahr-Jubiläum.

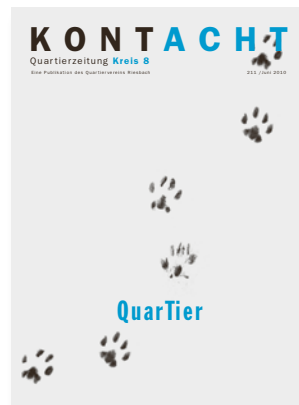
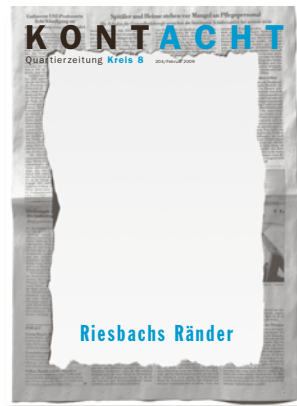
## Die Kunden der Generalagentur Zürich erhalten dieses Jahr 3,4 Millionen dank Genossenschaft.

Was immer kommt – wir beteiligen Sie  
am gemeinsamen Erfolg.

**Generalagentur Zürich**  
Christian Schindler

Nüscherstrasse 45  
8021 Zürich  
T 044 217 99 11  
zuerich@mobilier.ch  
**mobilier.ch/zuerich**

*die* **Mobilier**



Eine Auswahl von KONTACHT-Titelblättern der letzten fünfzehn Jahre. Mehr dazu im Portrait von Tom Hebling auf Seite 15